

Bekämpfung des Indischen Springkrauts zum Schutz der Biologischen Vielfalt im Aachener Wald: Dreijahresbilanz 2014

Volker Dohm

28. Mai 2015

Die im Jahre 2012 begonnene großflächige Bekämpfung des Indischen Springkrauts im Aachener Wald wurde auch 2014 durch NABU-Mitglieder und engagierte Bürger fortgesetzt. Der Schwerpunkt lag in dem schutzwürdigen Biotop Wolfsschlucht und Umgebung sowie im Preuswald. Auf der Basis vierjähriger Kartierungen von 2011 bis 2014 wird eine Bilanz gezogen. Nunmehr genügt ein reduzierter personeller Aufwand, um den Erfolgsnachweis einer nachhaltigen großflächigen Springkrautbeseitigung in der Wolfsschlucht und im Preuswald Nord zu führen. Neue Kartierungen wurden am Hühnertalweg und Rotsiefweg durchgeführt. Eine Bedrohung des Naturschutzgebietes Bildchen durch große Springkrautbestände in seiner unmittelbaren Umgebung wird festgestellt. Auf die besondere Verantwortung der Stadt Aachen bei der Springkrautbekämpfung aufgrund ihrer Lage mit ihren zahlreichen Bachläufen und Quellgebieten, insbesondere der Wurm und der Inde und ihrer Zuflüsse, wird hingewiesen. Erstmals wurden 2014 auch die Bestände im stark vom Springkraut befallenen Naturschutz- und FFH-Gebiet Wurmatal in Herzogenrath und Würselen kartiert. Mit der Bestandsaufnahme und Präventivmaßnahmen an der Wurm und an den Wurmzuflüssen im Stadtgebiet Aachen wurde begonnen.



Abb. 1: Blühendes Indisches Springkraut vor der Bekämpfung im Preuswald (2013, links) und in der Wolfsschlucht (2012, rechts)

Inhalt *

	Seite
0. Vorbemerkung und Zielsetzung	3
1. Einleitung und Zusammenfassung	3
1.1 Invasive Pflanzen	
1.2 Gesetzliche Bestimmungen	
1.3 Situation im Raum Aachen	
1.4 Erfolge der Springkrautbekämpfung in Aachen	
1.5 Kartierung im NSG und FFH-Gebiet Wurmatal	
2. Öffentlichkeitsarbeit	12
3. Springkrautaktionen in der Wolfsschlucht und Umgebung	14
4. Springkrautaktionen im Preuswald	17
5. Springkrautaktionen auf und an der Teichwiese	19
6. Springkrautaktionen im NSG Bildchen	21
7. Springkrautaktionen in der Umgebung von Gut Entenpfehl	23
8. Weitere Kartierungen im Aachener Wald	24
9. Bestandsaufnahme an Gewässern in Aachen	25
10. Kartierung im NSG und FFH-Gebiet Wurmatal	28
11. Literatur	37
Danksagung	37

Anhang

A. Kleine Anfrage der CDU zum Indischen Springkraut 2015	38
B. Aufstellung von 26 NABU-Springkrautaktionen 2014 im Aachener Wald	40
C. Flugblatt Preuswald 2014	43
D. Presse 2014	44
E. Neophyten-Schaukasten der Gemeinde Raeren (Belgien) 2015	45
F. Neophyten-Meldesystem im Schwarzwald 2015	46
G. Neophyten-Zielvereinbarung im Schwarzwald 2014	47

*Alle Kartierungen und Dokumente des Autors zur Springkrautbekämpfung (2011-2014) sind in elektronischer Form beim Autor erhältlich. Sie sind auch beim NABU Aachen hinterlegt. Neuere Kartierungsdaten werden vom Autor in die Neobiota-Datenbank des Landesamts für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (LANUV, <http://neobiota.naturschutzinformationen-nrw.de/>) -> „Melden Sie Ihre Fundorte in der Verbreitungskarte“) übertragen.

0. Vorbemerkung und Zielsetzung

Dies ist ein persönlicher Bericht des Autors. Er basiert auf einer vierjährigen Beobachtung und dreijährigen Bekämpfung des Indischen Springkrauts in Zusammenarbeit mit dem NABU Aachen und mit der Unterstützung durch die Bevölkerung. Ziel des Berichts ist die Dokumentation des Erfolges dieser Bekämpfung. Darüber hinaus wendet sich der Bericht gegen das Argument, eine Springkrautbekämpfung sei grundsätzlich „zwecklos“ und „aussichtslos“, weil das Springkraut inzwischen schon so weit verbreitet sei. Ziel der Springkrautbekämpfung ist nicht eine landesweite Ausrottung, sondern die **nachhaltige Beseitigung des Springkrauts auf naturschutzfachlich wertvollen Flächen** (Naturschutzgebieten, FFH-Gebieten, Nationalparks, schutzwürdigen Biotopen etc.) sowie in ihrer unmittelbaren Umgebung und ihrer Zuflüsse. Der vorliegende Bericht soll zeigen, dass es möglich ist, das invasive Springkraut aus schutzwürdigen Gebieten zu beseitigen, wenn Naturschutzverbände und Bevölkerung zusammenwirken. Es wird an die nach dem Naturschutzgesetz zuständigen Behörden appelliert, sich trotz Personalmangels an dieser Zielsetzung zu beteiligen, zumindest an der Öffentlichkeitsarbeit und an der Prävention gegen eine weitere Springkrautausbreitung in schutzwürdigen Gebieten. Ein weiteres Ziel dieses Berichts ist es, der Öffentlichkeit eine 2014 vom Autor durchgeführte Kartierung der großen Springkrautbestände im wertvollen FFH-Gebiet Wurmatal vorzustellen.

1. Einleitung und Zusammenfassung

1.1 Invasive Pflanzen

Die überwiegende Zahl von Neophyten, d.h. nicht-heimischen Pflanzen, die aus anderen Gebieten durch den Menschen nach Deutschland gebracht wurden, sind für die heimische Vegetation ungefährlich. Einige Neophyten jedoch sind invasiv, d.h. sie vermehren sich so stark, dass sie die natürliche Artenvielfalt verdrängen. Neben dem Riesenbärenklau sowie dem Japanischen Staudenknöterich gehört das aus dem Himalaya stammende Indische Springkraut (*Impatiens glandulifera*, auch Drüsiges Springkraut genannt) zu den gefährlichsten invasiven Neophyten mit der rasantesten Ausbreitungsgeschwindigkeit. Wo sich das Indische Springkraut mit seiner Schnellwüchsigkeit (vom Keimen bis zur ausgewachsenen Pflanze: April bis Juli) und seinem Höhenwachstum (bis zu 3 m) ausbreitet, geht die Biologische Vielfalt verloren [siehe z.B. WOLFANGEL (2005)]. Eine einzige große Springkrautpflanze produziert tausende von Samen, die sie bis zu sieben Meter weit schleudern kann. Die Samen können auch schnell kilometerweit durch Fließgewässer verbreitet werden. So hat das Springkraut das Potential, in relativ kurzer Zeit wesentlich größere Flächen zu überwachsen als es durch die meisten (wenn nicht alle) der in den sog. „schwarzen Listen“ (<http://www.neobiota.de/12601.html>) genannten invasiven Pflanzen geschieht. Eine solche massive Springkrautausbreitung ist tatsächlich landesweit in vielen Naturschutzgebieten Deutschlands in den letzten 15 bis 20 Jahren eingetreten.

1.2 Gesetzliche Bestimmungen

Auf der Basis der UNO-Konvention zur Erhaltung der Biologischen Vielfalt (Rio de Janeiro 1992) wird seit langem die Bekämpfung des Springkrauts gefordert [WOLFANGEL (2005)], wie es auch im Bundesnaturschutzgesetz (§ 40 BNatSchG) in allgemeiner Form vorgeschrieben ist: „Die zuständigen Behörden des Bundes und der Länder ergreifen unverzüglich geeignete Maßnahmen, um neu auftretende Tiere und Pflanzen invasiver Arten zu beseitigen oder deren Ausbreitung zu verhindern.“

Damit wird den Behörden eine weitgehende Verantwortung zugewiesen, die nur bei einer angemessenen personellen Ausstattung erfüllbar ist. Der Gesetzestext stellt aber nicht eindeutig sicher, dass die Behörden eine solche personelle Ausstattung erhalten. Tatsächlich fehlt es an Personal für die Bekämpfung invasiver Neophyten. So können die Behörden auf Personalmangel verweisen, wenn es um die Springkrautbekämpfung selbst in naturschutzfachlich wertvollen Bereichen geht. Darüber hinaus enthält das Gesetz eine wesentliche Einschränkung: *„Die Behörden treffen bei bereits verbreiteten invasiven Arten Maßnahmen, um eine weitere Ausbreitung zu verhindern und die Auswirkungen der Ausbreitung zu vermindern, soweit diese Aussicht auf Erfolg haben und der Erfolg nicht außer Verhältnis zu dem erforderlichen Aufwand steht.“*

Bei der rasanten Ausbreitungsgeschwindigkeit des Indischen Springkrauts ist es oft nur eine Frage von einigen Jahren, bis sich so große Bestände gebildet haben, dass die Behörden nach dem „Gebot der Verhältnismäßigkeit“ die Aussichtslosigkeit eventueller Bekämpfungsmaßnahmen geltend machen können. Auf der Netzseite¹ des Landesamts für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (LANUV) wird das Bundesnaturschutzgesetz (§ 40 BNatSchG) als „auf Prävention ausgerichtet“ interpretiert, d.h. eine behördliche Bekämpfung bereits etablierter Bestände kommt kaum noch in Betracht. Aber auch eine wirksame Prävention findet wegen mangelnder Personalausstattung der Behörden kaum statt. Es gibt aber auch vorbildliche Ausnahmen (s. Kap. 2). Die NABU-Naturschutzstation Aachen hat zur Thematik der Springkrautbekämpfung zusammenfassend festgestellt [DOHM und ALETSEE (2012)]:

„Die Notwendigkeit einer Bekämpfung des Drüsigen Springkrauts als wesentlicher Beitrag zum Erhalt unserer heimischen Biodiversität wird im Allgemeinen sowohl in der Öffentlichkeit als auch behördlicherseits, zum Teil sogar in renommierten Naturschutzinstitutionen immer noch stark unterschätzt.“

Die behördliche Unterschätzung wird z.B. auch in der Antwort der Landesregierung von Rheinland-Pfalz (*„Eine Gefährdung der heimischen Flora aus naturschützerischer Sicht ist auf wenige Einzelfälle beschränkt. Auf die Fauna hat das Indische Springkraut eher positive Wirkungen.“*) auf eine Kleine Anfrage der CDU vom Februar 2015 deutlich (s. Anhang). Die Landesregierung stützt sich auf die Behauptung, das Springkraut sei eine „sehr attraktive Pflanze für Blütenbesucher, insbesondere Bienen und Hummeln“. Nach WOLFANGEL (2005) ist diese Aussage jedoch *„falsch, weil sie nur auf eine ganze kleine Gruppe von nicht spezialisierten Insekten zutrifft. Die große Mehrzahl der heimischen Insektenarten kann mit dem Drüsigen Springkraut nichts anfangen. [...] Ersetzen Neophytenbestände vormals artenreiche Krautfluren, ist in der Fauna mit einer drastischen Verminderung der Artenvielfalt und mit lokalem Aussterben standorttypischer Tierarten zu rechnen. [...] Nur vier von den 429 in Baden-Württemberg vorkommenden Wildbienenarten können die Neophyten nutzen. [...] Der kleine Vorteil, den das Springkraut dem Nutztier Honigbiene bringt, steht in keinem Verhältnis zu den immensen negativen ökologischen und ökonomischen Auswirkungen der Pflanze.“*

Die Landesregierung stellt lediglich fest:

„Lokal begrenzte Bekämpfungsmaßnahmen werden dann erforderlich, wenn das Indische Springkraut sich so massiv ausbreitet, dass es in Naturschutzgebieten dem naturschutzfachlichen Schutzzweck zuwiderläuft.“

¹<http://neobiota.naturschutzinformationen-nrw.de/> -> Gesetzliche Grundlagen

1.3 Situation im Raum Aachen

Unbemerkt von der Öffentlichkeit haben sich etwa seit Ende der 1990er Jahre große Springkrautbestände im Aachener Wald entwickelt, ebenso in den FFH- bzw. Naturschutzgebieten in Aachen bzw. Herzogenrath und Würselen

- FFH Brander Wald,
- NSG Indetal,
- FFH Wurmatal,

insbesondere auch in wertvollen großflächigen Biotopen im Stadtgebiet Aachen, die laut Forderungen des NABU Aachen zur Kommunalwahl am 25.5.2014 als Naturschutzgebiete ausgewiesen werden sollen², wie z. B.

- Wolfsschlucht und Umgebung,
- Hühnertalweg und Umgebung,
- Iterbachtal,
- Indetal südlich von Kornelimünster.

Ferner sind in unmittelbarer Umgebung des

- NSG Bildchen

erhebliche Springkrautbestände entstanden, die dieses Naturschutzgebiet bedrohen und teilweise befallen haben. Im Laufe der Jahre fand auch eine weitgehende Springkrautüberwucherung der großen wertvollen Sumpfwiese (im Folgenden „Teichwiese“ genannt) bei den zwei ehemaligen Fischteichen südwestlich vom Entenpfuhl statt. Dieser Sumpfwiesen- und Teichbereich wird gemäß der Klassifizierung durch das LANUV³ als „gesetzlich geschütztes Biotop“ eingestuft. Gut sichtbar für die Aachener Bevölkerung waren die Springkrautbestände in Parkanlagen wie dem Nellesenpark, dem Von-Halfern-Park und mitten in der Stadt Aachen im Park um den Hangeweier. Auch an den Rändern der stark befahrenen Straßen wie der Lütticher Straße und der Hiltfelder Straße entstanden große Springkrautbestände, deren Samen durch den Straßenverkehr weiterverbreitet wurden.

Gegen diese Entwicklung wurden bis 2011 keine Gegenmaßnahmen ergriffen. Priorität bei der Bekämpfung von invasiven Neophyten durch die Behörden hatten der für den Menschen gefährliche Riesenbärenklau und der Staudenknöterich. Dennoch wäre im frühen Stadium (etwa ab dem Jahr 2000) eine erfolgreiche Bekämpfung auch des Indischen Springkrauts mit geringem Aufwand zumindest in wertvollen Teilbereichen möglich gewesen: ***Denn im Unterschied zum Riesenbärenklau, der eine professionelle Bekämpfung durch Fachleute erfordert, kann das Indische Springkraut von jedermann leicht erkannt und problemlos ausgerissen werden. Dies eröffnet die Möglichkeit, auch Naturschutzverbände und engagierte Bürger mit in die Bekämpfung einzubeziehen.*** Die Aachener Öffentlichkeit und Naturschutzverbände wurden jedoch nicht alarmiert. Letztere führten keine Bekämpfung des Indischen Springkrauts durch, abgesehen von kleinflächigen Einzelmaßnahmen auf speziellen Betreuungsflächen. Auch gab es keine Dokumentation der Springkrautbestände im Stadtgebiet Aachen. Ähnliches gilt für viele Städte und Gemeinden in Deutschland.

² siehe <http://www.nabu-aachen.de/?q=node/281>

³ siehe <http://www.naturschutzinformationen-nrw.de/bk/de/karten/bk>

Im Sommer 2011 wurde vom Autor das enorme Ausmaß der Springkrautbestände im Naturschutzgebiet Wurmatal sowie im Aachener Wald festgestellt. Von seinem Sohn, einem Diplom-Biologen, erfuhr er vom invasiven Charakter dieses Neophyten. Der Autor machte sich über Möglichkeiten der Springkrautbekämpfung kundig, wie sie seit längerer Zeit erfolgreich z. B. im Schwarzwald durchgeführt wurde⁴. Anfragen bei Behörden und Naturschutzverbänden im Raum Aachen ergaben jedoch, dass Bekämpfungsmaßnahmen weder durchgeführt wurden noch geplant waren. Um eine Basis für eine großflächige Springkrautbekämpfung zu schaffen, kartierte der Autor die Bestände im gesamten Aachener Wald auf 4 Übersichts- und 17 Detailkarten (DOHM 2012) und legte sein Kartenmaterial im Oktober 2011 dem NABU Aachen e.V. vor. Dort fand sein Vorschlag einer großflächigen Springkrautbekämpfung positive Resonanz: es wurde eine erste NABU-Springkrautbekämpfungsaktion im Aachener Wald für Juni 2012 beschlossen und ein Neophyten-Projekt von der NABU-Naturschutzstation bei der Unteren Landschaftsbehörde (ULB) Aachen beantragt. Seitdem ging der NABU Aachen das Springkrautproblem unter Leitung des Autors (NABU-Mitglied seit Oktober 2011) und unter Mithilfe von NABU-Mitgliedern, vielen Bürgern und von Schulklassen an. Auf Vorschlag des Autors lag der Schwerpunkt der Aktionen im schutzwürdigen Biotop Wolfsschlucht und Umgebung (siehe die Klassifizierung durch das LANUV: <http://www.naturschutzinformationen-nrw.de/bk/de/karten/bk>) sowie im Preuswald Nord. Diese Aktionen wurden auch 2013 und 2014 fortgesetzt. Parallel dazu initiierte der Brander Bürger Paul Goebbels, der zunächst bei den NABU-Aktionen in der Wolfsschlucht mitwirkte, eine Springkrautbekämpfung im FFH-Gebiet Brander Wald unter Mithilfe von Brander Bürgern und auf der Basis seiner Kartierung im Jahre 2012. Die Kartierungen im Aachener Wald wurden 2012, 2013 und 2014 vom Autor fortgesetzt. Die wichtigsten Kartierungen sind im vorliegenden Bericht sowie in früheren Berichten [DOHM (2014), DOHM und ALETSEE (2012)] enthalten.

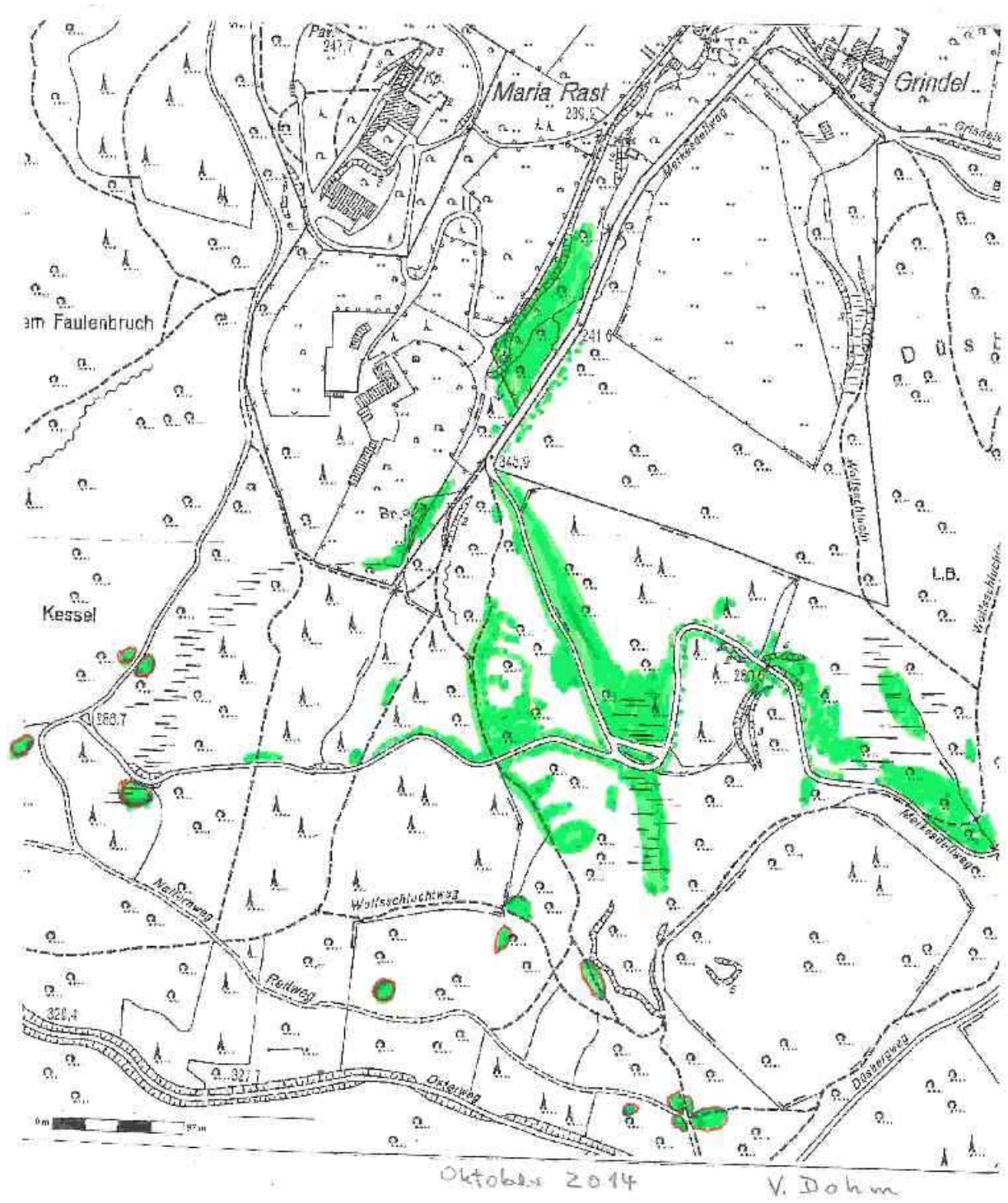
1.4 Erfolge der Springkrautbekämpfung in Aachen

Nach der über einen Zeitraum von drei Jahren durchgeführten Springkrautbekämpfung ergibt sich die folgende Bilanz: ***Im Oktober 2014 waren alle vormals vom Indischen Springkraut befallenen Flächen in der Wolfsschlucht und Umgebung sowie im Preuswald Nord erstmals frei von sichtbarem Springkraut (siehe Abb. 2 und 3).***

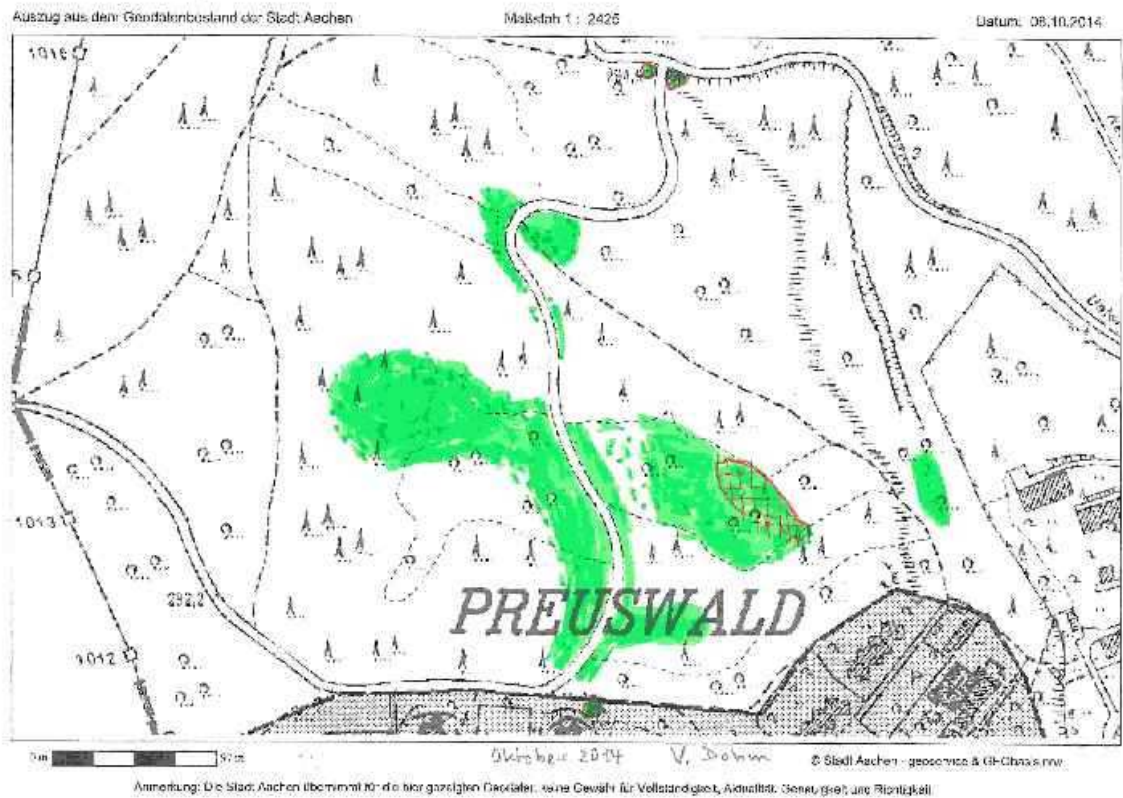
Auf einigen (aber nicht allen) Teilflächen, auf denen eine Bekämpfung seit 2012 durchgeführt werden konnte, ist voraussichtlich eine nachhaltige Totalelimination gelungen. Wegen im Boden liegender Samen sind auf Teilflächen, die nur seit 2013 oder 2014 bearbeitet werden konnten, 2015 noch Restpflanzen zu erwarten. (Genauerer siehe Kap. 3 und 4.) Deswegen müssen Nachkontrollen durchgeführt werden, wofür aber ein deutlich geringerer personeller Aufwand als in den Jahren 2012 - 2014 ausreicht. Damit sind wir kurz davor, ***erstmals für den Aachener Wald den Nachweis zu erbringen, dass eine nachhaltige großflächige Springkrautbekämpfung möglich ist, wenn Mitglieder von Naturschutzverbänden und die Bevölkerung mithelfen.***

Ein ähnlicher Erfolg wurde im Oktober 2014 auch von Paul Goebbels für das FFH-Gebiet Brander Wald berichtet.

⁴ <http://www.frsw.de/springkraut.htm>



**Abb. 2: Grün: Vom Springkraut befreite Flächen in der Wolfsschlucht (Okt. 2014).
Rot umrandet: Bekämpfungsflächen seit 2014**



**Abb. 3: Grün: Vom Springkraut befreite Flächen im Preuswald Nord (Oktober 2014).
Rot umrandet: Bekämpfungsflächen seit 2013**

Wie groß der Arbeitsaufwand in den Jahren 2012 – 2014 war, ist den folgenden Tabellen 1 und 2 zu entnehmen. Dabei handelt es sich in allen Fällen ausschließlich um ehrenamtliche Arbeitseinsätze, mit Ausnahme einiger Aktionen auf der Teichwiese (s. Kap. 5), wo auch Mitarbeiter der NABU-Naturschutzstation zum Einsatz kamen. Schulklassenaktionen sind in Tabelle 1 nicht mitberücksichtigt; sie sind separat in Tabelle 2 zusammengefasst. Entsprechende Angaben für die einzelnen Jahre 2012, 2013 und 2014 sind in den detaillierten Jahresberichten von DOHM (2012, 2014), sowie im vorliegenden Bericht (s. Anhang) dokumentiert.

Tabelle 1: Gesamtaufstellung der NABU-Springkrautaktionen 2012 – 2014
in den Gebieten Wolfsschlucht, Preuswald, Teichwiese und NSG Bildchen (Nord)
(ohne Schulklassenaktionen)

	Anzahl der Aktionen	Arbeitsstunden
Wolfsschlucht und Umgebung	51	Bevölkerung: 404 NABU-Mitglieder: 301
Preuswald Nord und Süd	16	Bevölkerung: 201 NABU-Mitglieder: 36
Teichwiese	7	Bevölkerung: 13 NABU-Mitglieder: 31 Naturschutzstation: ca. 45
NSG Bildchen (Nord)	4	Bevölkerung: 9 NABU-Mitglieder: 9
Summe	78 Aktionen	1049 Arbeitsstunden

In Tabelle 1 ist mit NSG Bildchen (Nord) der bewaldete nördliche Teil des Naturschutzgebietes Bildchen an der Lütticher Straße bezeichnet (s. Kap. 6).

Tabelle 2: Schulklassen-Springkrautaktionen 2012 – 2014
in den Gebieten Wolfsschlucht, Preuswald, Teichwiese, Pommerotter Weg, Rotsiefweg

	Anzahl der Aktionen	Gesamtzahl der Schüler
Wolfsschlucht und Umgebung	3	68
Preuswald Nord	4	36
Teichwiese	4	46
Pommerotter Weg	1	24
Rotsiefweg	3	79
Summe	15	253

An den Aktionen von Tabelle 2 waren folgende Schulen beteiligt: Gemeinschaftsgrundschule Gut Kullen, Pius-Gymnasium, Couven-Gymnasium, Gerlach-Schule, Förderschule „Maria im Tann“, Kath. Grundschule Bildchen, Sekundarschule am Dreiländereck.

Auch wenn der Einsatz von Schulklassen nur unter bestimmten Voraussetzungen sinnvoll ist, haben insbesondere die drei Einsätze in der Wolfsschlucht in den Jahren 2012 und 2013 erheblich zum Gesamterfolg beigetragen. Auch der Schulklasseneinsatz am Pommerotter

Weg 2013 hat die anschließende Springkrautbekämpfung eines Aachener Bürgers 2014 (siehe Aufstellung unten) erleichtert.

Die o.g. Springkrautaktionen wurden von den Aachener Behörden begrüßt und 2012 mit der Entsorgung von 36 Transporterladungen ausgerissenen Springkrauts durch das Umweltamt unterstützt, entsprechend einer generellen Zusage auf einem Planungstreffen zwischen Vertretern des NABU Aachen und der städtischen Behörden (Umweltamt, Forstamt) im Mai 2012. So wurde 2012 nach jeder Springkrautaktion dem Umweltamt die genaue Lage der meist großen Haufen von ausgerissenem Springkraut mitgeteilt, und diese wurden umgehend abtransportiert. Eine weitere Zusage der Behörden vom Mai 2012 über eine aktive Beteiligung bei der Springkrautbekämpfung durch städtische Mitarbeiter wurde durch einige kleinflächige Aktionen 2012 eingehalten. Wegen Personalmangels gab es jedoch 2013 und 2014 keine Beteiligung und keinen Abtransport durch die Behörden. Lediglich das Neophytenprojekt der NABU-Naturschutzstation Aachen wurde in den Jahren 2012 - 2014 von den Behörden der Stadt Aachen finanziell in kleinem Umfang unterstützt. Ab 2015 erhält die NABU-Naturschutzstation Aachen e.V. eine Förderung aus Mitteln des Landes NRW und der Stadt Aachen, die auch zwei halbe Mitarbeiterstellen einschließt.

Auch außerhalb der in Tabellen 1 und 2 zusammengefassten NABU-Aktionen und der von Paul Goebbels geleiteten Aktionen im Brander Wald gab es in den Jahren 2011 – 2014 aufgrund von Initiativen einzelner engagierter Bürgerinnen und Bürger weitere Springkrautaktionen. Nach Kenntnis des Autors fanden solche Aktionen in den folgenden Bereichen der Stadt Aachen statt:

- Umgebung des Entenpfuhls (Kap. 7)
- Nellessenpark
- Hangeweiher
- Grünweg
- Preuswald Süd
- Haarbach (Kap. 9)
- Wurm (Kap. 9)
- NABU-Schutzgebiet „Feuchtwiese Indetal“
- Pommerotter Weg
- Von-Halfern-Park
- Friedrichswald
- Hitfelder Bach

Die Fortsetzung dieses Engagements der Bevölkerung ist wünschenswert. Die Aktionen des Autors am Haarbach und an der Wurm stehen im Zusammenhang mit Präventivmaßnahmen zum Schutz des FFH-Gebiets Wurmtal (s. Kap. 9 und 10). Seit 2014 werden auch die Springkrautbestände im NSG Indetal von der NABU-Naturschutzstation und von Paul Goebbels großflächig bekämpft. Die NABU-Naturschutzstation bekämpfte auch die Bestände an der Hitfelder Straße. Über die vorgenannten Aktionen liegen dem Autor aktuelle Kartierungen nur beim Entenpfuhl und am Haarbach vor (siehe Kap. 7 und 9).

Trotz Öffentlichkeitsarbeit des NABU Aachen ging die Beteiligung durch engagierte Bürger und NABU-Mitglieder von 2012 bis 2014 deutlich zurück. Dies zeigen die nach einzelnen Jahren aufgeschlüsselten Zahlen in Tabelle 3 (siehe Kap. 3) für das Beispiel der Wolfsschlucht und Umgebung. Mit der reduzierten Beteiligung von 2014 wird es nicht möglich sein, im Jahr 2015 sowohl die notwendigen Nachkontrollen auf bisherigen

Bekämpfungsflächen durchzuführen als auch gleichzeitig mit der Bekämpfung eines weiteren großflächigen Springkrautbestands im Aachener Wald, wie z. B. am Hühnertalweg und Umgebung (s. Kap. 8), zu beginnen. **Bei geringer Beteiligung muss sorgfältige mehrjährige Nacharbeit auf den bereits bearbeiteten Flächen (insbesondere: NSG Bildchen, Teichwiese, Wolfsschlucht, Preuswald Nord) Vorrang haben, bevor mit neuen Flächen begonnen wird.** Eine Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit durch die städtischen Behörden würde eine größere Beteiligung befördern.

Ebenso wichtig ist es, Personen zu finden, die eine treibende Kraft für die Organisation von Springkrautaktionen sind **und auch die erzielten Erfolge jährlich nach Saisonende dokumentieren** und den Behörden und dem NABU Aachen mitteilen. **Wünschenswert ist auch die Meldung neu entdeckter Springkrautbestände durch aufmerksame Bürger.** Es muss auch darauf hingewiesen werden, dass eine weitere Springkrautausbreitung *außerhalb* des Aachener Stadtgebiets durch Samentransport über Aachener Fließgewässer (wie z. B. Wurm, Inde, Tüljebach, Amstelbach, Senserbach) stattfindet. Zu dieser Thematik hat die NABU-Naturschutzstation Aachen festgestellt [DOHM und ALETSEE (2012)]:

„Da insbesondere Quellbiotope und Bachläufe betroffen sind, trägt die Stadt Aachen bei der Bekämpfung aufgrund ihrer Lage mit ihren zahlreichen Quellgebieten eine besondere Verantwortung.“

Insbesondere im Hinblick auf eine künftige Springkrautbekämpfung im FFH-Gebiet Wurmatal (s. Kap. 1.5 sowie Kap. 10) ist eine vollständige Kartierung und Bekämpfung an allen Wurmzuflüssen in Aachen erforderlich mit dem Ziel, den Samentransport in die Wurm zu unterbinden.

1.5 Kartierung im NSG und FFH-Gebiet Wurmatal

Im Herbst 2014 kartierte der Autor die Springkrautbestände im gesamten FFH- und Naturschutzgebiet Wurmatal auf 6 Karten, die im Februar 2015 u.a. der Unteren Landschaftsbehörde (ULB) der Städteregion Aachen vorgelegt wurden und in diesem Bericht der Öffentlichkeit vorgestellt werden (s. Kap. 10). In diesem Zusammenhang begann der Autor auch mit einer Bestandsaufnahme der Springkrautausbreitung an Zuflüssen der Wurm (s. Kap. 9). Auf einem Informationstreffen am 12. Mai 2015, zu der die ULB der Städteregion Aachen interessierte Naturschutzgruppen sowie Vertreter der Städte Herzogenrath und Würselen eingeladen hatte, stimmten alle Teilnehmer grundsätzlich einer Bekämpfung des Drüsigen Springkrauts im Wurmatal zu (s. Kap. 10).

2. Öffentlichkeitsarbeit

Für den Erfolg der Springkrautaktionen 2012 – 2014 spielte die Öffentlichkeitsarbeit des NABU Aachen eine wichtige Rolle, durch die viele freiwillige Helfer gewonnen werden konnten. So wurden in durch den NABU initiierten Presseartikeln die Bevölkerung und Schulen zur Teilnahme an der Springkrautbekämpfung aufgerufen. Auf der NABU-Netzseite wurde über allgemeine Aspekte der Springkrautbekämpfung und über den Unterschied zwischen verschiedenen (heimischen und gebietsfremden) Springkrautarten informiert sowie die drei Haupttermine der jährlichen NABU-Springkrautaktionen im NABU-Jahresprogramm angekündigt. Darüber hinaus wurde zur kurzfristigen Organisation der vielen Kleingruppen-Zwischenaktionen die Kommunikation über den NABU-internen Verteiler oder per e-mail genutzt. Die Preuswälder Bevölkerung wurde durch NABU-Flugblätter (s. Anhang) über den invasiven Charakter des Indischen Springkrauts informiert und zur Mitarbeit bei den Springkrautaktionen aufgerufen. Der Autor machte auch durch Vorträge in verschiedenen Gremien der Siedlung Preuswald auf das Springkrautproblem aufmerksam. Das Stadteibüro Preuswald warb auf Plakaten für die Springkrautaktionen im Jahre 2013. Vor Schulklassenaktionen wurde in mehreren Schulen der Lehrfilm „Trügerische Schönheiten - Problem Neophyten“ vom BUND Wehr/Todtmoos/Waldshut⁵ gezeigt. Unterstützt wurde die NABU-Öffentlichkeitsarbeit durch viele Presseberichte der Lokalzeitungen (für 2014 siehe Anhang), durch einen Rundfunkbericht in der Wissenschaftssendung „Leonardo“ sowie durch mehrere WDR-Fernsehsendungen in der „Lokalzeit aus Aachen“ und in „Hier und Heute“ (Redakteurin: Christiane Haas).

Besonders erwähnenswert ist die Sendung WDR-„Lokalzeit aus Aachen“ vom 11.7.2014 (Autorin: Jeanette Aretz), in der die Springkrautbekämpfung in der belgischen Nachbargemeinde Raeren mit den Aktionen in Aachen verglichen wurden. Dabei kamen auch Vertreter der Raerener Gemeinde sowie der Aachener Unteren Landschaftsbehörde zu Wort. Interessant waren die Informationen über erste Erfolge im Jahr 2014 in Raeren sowie über weitere Planungen. So ist 2015 eine vom Gemeindeamt Raeren koordinierte Zusammenarbeit mit der belgischen Naturschutzvereinigung AVES Ostkantone und freiwilligen Helfern geplant. Außerdem ist eine Anpassung der Polizeiverordnung zum Thema invasiver Pflanzen auf Ebene der 4 Nordgemeinden der Deutschsprachigen Gemeinschaft in Vorbereitung, u.a. ist darin eine Meldepflicht für invasive Pflanzen auf Privatgrundstücken, die Zutrittserlaubnis und die Kontrolle im Folgejahr vorgesehen. Veröffentlichungen zum Thema "Invasive Pflanzen" sind regelmäßig in dem Raerener Gemeindeblatt (Schaukasten) und auf der Netzseite⁶ der Gemeinde zu finden (Wortlaut siehe Anhang). Darin heißt es u.a.:

„Alle Bürger und Vereine sind bereits jetzt aufgerufen, sich im Interesse der Biodiversität noch zahlreicher an diesen Aktionen zu beteiligen! Potentielle Helfer können sich ab sofort unter bauamt@raeren.be melden. Sie werden zu gegebener Zeit per E-Mail über die Termine informiert, die selbstverständlich ebenfalls in der Presse und auf der Gemeindegewebseite bekannt gegeben werden.“

⁵ Das Original-Video (Drehjahr 2000) ist beim BUND Regionalverband Hochrhein, (E-Mail: bund.hochrhein@bund.net) erhältlich. Eine Kopie liegt dem Autor vor.

⁶ Siehe <http://www.raeren.be/Aktuelles/Raerener-Schaukasten.aspx>

Beispielhaft ist auch die Öffentlichkeitsarbeit im Südschwarzwald, wie der aktuelle Aufruf (Mai 2015) der Gemeinde Murg zeigt⁷ (Wortlaut siehe Anhang). Es wurde ein Neophyten-Meldesystem eingerichtet, und bei der Meldestelle werden Flugblätter sowie weitere Informationen für die Bevölkerung zur Verfügung gestellt. In mehreren Gemeinden gibt es eine mehr als 10-jährige Zusammenarbeit von engagierten Biologen (insbesondere von Dr. Dietlinde Köppler, die das Projekt in Angriff nahm und leitet), Bevölkerung und Behörden zwecks Springkrautbekämpfung u.a. im Oberen Murgtal. Dieses Gebiet, das seit 2001 als ausgedehnter Teil des FFH-Gebiets „Murg zum Hochrhein“ ausgewiesen ist, besitzt eine herausragende Bedeutung als besonders vielfältiges Biotopverbundnetz. **Erst durch die Öffentlichkeitsarbeit in Zusammenarbeit mit den Kommunalbehörden sowie mit der Finanzierung aus Landesmitteln war es möglich, großflächige Erfolge in der Springkrautbekämpfung zu erzielen.**

Es gibt weitere Beispiele für derartige Aktionsbündnisse gegen das Indische Springkraut, z. B. in der Verbandsgemeinde Puderbach im Westerwald, wo der Bürgermeister persönlich auf der Netzseite⁸ des Mitteilungsblatts der Gemeinde zur Springkrautbekämpfung aufruft (Mai 2015):

„ ... Deshalb schon jetzt meine dringende Bitte an Sie: machen Sie mit bei der Springkrautbekämpfung in diesem Jahr am Holzbach, an den Nebenbächen und in unseren Wäldern.

Ihr Bürgermeister Volker Mendel „

Ein instruktives Beispiel für die Planung einer Zusammenarbeit zwischen aktiven Ehrenamtlichen aus der Bevölkerung und deutschen Kommunal- und Landesbehörden ist die im April 2014 erarbeitete **Zielvereinbarung** bezüglich der Bekämpfung von invasiven Neophyten im Schwarzwald (siehe ausführlichen Wortlaut im Anhang). Darin wird insbesondere auf die Wichtigkeit einer aktiven Prävention hingewiesen:

„ Diese aktive Prävention besteht aus:
Öffentlichkeitsarbeit, u.a. durch Information der Bürgerschaft
Früherkennung und Meldung an die Initiative,
einfache Kartierung und Dokumentation der Bestands- und Kontrollflächen,
Beseitigung durch fachgerechte Maßnahmen,
Verhinderung oder zeitnahe und fachgerechte Entfernung von Neueinträgen
(verursacht durch Baumaßnahmen, Forst- und Gewässerarbeiten, Gartenbau,
Imkerei, Bahnbetrieb)
Nachkontrollen im 4-wöchigen Abstand von Juli bis Oktober “

⁷ <https://www.murg.de/texte/seite.php?id=51016>

⁸ http://www.puderbach.de/vg_puderbach/Aktuelles/Sch%C3%B6n%20und%20gef%C3%A4hrlich%20das%20Indische%20Springkraut/

3. Springkrautaktionen in der Wolfsschlucht und Umgebung

Wie in den Vorjahren lag 2014 der Schwerpunkt der Springkrautbekämpfung im Bereich des schutzwürdigen Biotops Wolfsschlucht und Umgebung. Die Bekämpfungsflächen erstrecken sich über mehrere hundert Meter in west-östlicher und nord-südlicher Richtung (s. Abb. 2 in Kap. 1).

Eine Inspektion der Wolfsschluchtflächen Mitte Juni 2014 ergab, daß im Vergleich zu Juni 2013 wesentlich weniger Indisches Springkraut nachgewachsen war und sich wieder eine vielfältigere Vegetation entwickelt hatte; auch hatten die Bestände von heimischem Springkraut (*Impatiens noli-tangere*) und kleinblütigem Springkraut (*Impatiens parviflora*) zugenommen. Der Beginn der NABU-Springkrautaktionen in der Wolfsschlucht wurde wegen des geringen sichtbaren Springkrautbestandes auf Mitte Juli 2014 verschoben. (Die erste offizielle NABU-Aktion 2014 wurde stattdessen Ende Juni an der Teichwiese südwestlich des Entenpfuhls durchgeführt, s. Kap. 5.) Es fanden bis Ende Oktober 2014 insgesamt 14 Springkrautaktionen in den Wolfsschluchtbereichen statt. Davon waren 4 Aktionen offiziell im NABU-Programm angekündigt, bei 10 Aktionen handelte es sich um kurzfristig geplante Kleingruppenaktionen. Leiter der Aktionen war der Autor, mit Ausnahme einer Aktion Anfang September, die Bernd Waschulewski leitete.

Eine detaillierte Aufstellung aller Aktionen ist im Anhang aufgelistet. Trotz intensiver Öffentlichkeitsarbeit des NABU Aachen war die Beteiligung durch Bevölkerung und NABU-Mitglieder 2014 deutlich geringer als 2012 und 2013, wie Tabelle 3 zeigt. Schulklassenaktionen fanden 2014 in der Wolfsschlucht nicht mehr statt, weil sich dafür eher Bereiche mit großen, bisher noch nicht bekämpften Springkrautbeständen eignen.

Im Jahr 2014 wurde die Bekämpfung nur durch manuelles Ausreißen (keine Mahd) durchgeführt. Dabei wurde das ausgerissene Springkraut an geeigneten (trockenen und dunklen) Stellen im Gelände abgelegt, wo es nicht mehr anwachsen und evtl. Samen nicht keimen können. Besonders wurde darauf geachtet, dass keine Pflanzen auf Wegen abgelegt wurden, um Unfallgefahren für Fußgänger und Radfahrer auszuschließen. Vermehrt wurde festgestellt, dass unerfahrene Bürger, die auf eigene Faust das Indische Springkraut bekämpfen wollen, das gelb-blühende heimische oder kleinblütige Springkraut ausgerissen hatten. Der NABU Aachen informierte daraufhin auf seiner Homepage über die verschiedenen Springkrautarten. Im Laufe der Monate Juli bis Oktober 2014 zeigte sich, dass auch nach sorgfältiger Beseitigung aller sichtbaren Pflanzen nach wenigen Wochen wieder kleinere Pflanzen des Indischen Springkrauts nachwachsen, die sehr bald blühten und auch Samenkapseln entwickelten. Deswegen waren auf allen Flächen mehrfache Nacharbeiten in Kleingruppenaktionen notwendig, die mit den wenigen im NABU-Programm angekündigten Aktionen nicht hätten geleistet werden können.

Tabelle 3: Jährliche Aufstellung der Springkrautaktionen in der Wolfsschlucht und Umgebung 2012 – 2014 (ohne Schulklassen)

Jahr	Anzahl der Aktionen	Anzahl der Teilnehmer	Arbeitsstunden
2012	16	Bevölkerung: 34 NABU-Mitgl.: 19	Bevölkerung: 217 NABU-Mitgl.: 174
2013	21	Bevölkerung: 29 NABU-Mitgl.: 8	Bevölkerung: 129 NABU-Mitgl.: 79
2014	14	Bevölkerung: 11 NABU-Mitgl.: 7	Bevölkerung: 58 NABU-Mitgl.: 48

Trotz zurückgehender Beteiligung von Bevölkerung und NABU-Mitgliedern wurde das Hauptziel erreicht: Es konnte 2014 das sichtbare Springkraut auf sämtlichen Flächen der Wolfsschluchtbereiche beseitigt werden, die in Abb. 2 (in Kap. 1) gezeigt sind. Dabei sind zu unterscheiden:

(a) Flächen, die **2012, 2013 und 2014** mehrfach bearbeitet worden sind; dies sind alle grün gekennzeichneten, nicht rot umrandeten Flächen in Abb. 2, mit Ausnahme der in (b) genannten Flächen.

(b) Flächen auf den beiden Privatgrundstücken im Eingangsbereich (unterhalb von „Maria Rast“ in Abb. 2, am westlichen Rand des Merkesdellwegs), ebenfalls grün gekennzeichnet; diese Flächen wurden **erstmalig 2013 und 2014** mehrfach bearbeitet.

(c) Flächen, die **erstmalig 2014** mehrfach bearbeitet worden sind; dies sind die rot umrandeten grünen Flächen am westlichen und südlichen Rand von Abb.2.

Eine Springkraut-Samenausbreitung wurde 2014 auf allen Flächen (a) – (c) fast vollständig verhindert, so dass 2015 nur noch mit einzelnen Restpflanzen zu rechnen ist.

Exemplarisch für den Erfolg der Springkrautbekämpfung ist in Abb. 4 eine Fläche der Oberen Wolfsschlucht im Jahr 2012 (vor der Bekämpfung) und 2014 (nach 3-jähriger Bekämpfung) gezeigt.



Abb. 4: Großflächiger Springkrautbestand 2012 (oben) und Beseitigung einzelner Restpflanzen 2014 (unten) in der Oberen Wolfsschlucht

Genauere Nachkontrollen sind auch noch 2016 durchzuführen, weil nicht auszuschließen ist, dass im Boden liegende Springkrautsamen noch nach mehreren Jahren zur Auskeimung gelangen.

FAZIT:

Die nachhaltige vollständige Beseitigung des Indischen Springkrauts in den großflächigen Wolfsschluchtbereichen ist damit in greifbare Nähe gerückt. Das weitere Engagement von Personen, die sich an den Kontrollgängen 2015 und 2016 beteiligen, bleibt unverzichtbar.

4. Springkrautaktionen im Preuswald

Den NABU-Aufruf 2014 an die Aachener Schulen hatte als erste die „Dschungelnestklasse“ auf dem Gelände des Kinderheims "Maria im Tann" im Preuswald positiv beantwortet. Mit einer Aktion im Preuswald Nord eröffnete die Schulklasse mit 8 Schülerinnen und Schülern am 2. Juli die Springkrautsaison 2014.

Einem Flugblattaufruf (s. Anhang) folgten danach am 5. Juli 2014 elf Bürgerinnen und Bürger zur erstmaligen Bekämpfung der großen Springkrautbestände im Preuswald Süd, wo das Springkraut bis an den Rand der Südwest-Kurve der Reimser Straße gewuchert war. Die NABU-Aktionen wurden in Zusammenarbeit mit der katholischen und der evangelischen Kirchengemeinde sowie mit dem Stadtteilbüro Preuswald der Stadt Aachen durchgeführt. Insgesamt gab es bis Oktober 2014 neun Aktionen im Preuswald (s. Aufstellung im Anhang), davon dienten fünf der Restpflanzenbeseitigung auf den Flächen im Preuswald Nord (s. Abb 3), wo bereits 2012 und 2013 das Springkraut bekämpft worden war. Leiter dieser Aktionen war der Autor, mit Ausnahme der Aktion am 30.8. Letztere wurde dankenswerterweise vom Stadtteilbüro Preuswald der Stadt Aachen geleitet. Im Preuswald Süd konnte 2014 eine beträchtliche Fläche an der Südwestkurve der Reimser Straße erstmals von dicht gewachsenem Springkraut befreit werden; natürlich muss dort 2015 nach- und weitergearbeitet werden, um Nachhaltigkeit zu erzielen. Einen Überblick über den Arbeitsaufwand bei den Springkrautaktionen im Preuswald 2012-2104 gibt Tabelle 4:

**Tabelle 4: Jährliche Aufstellung der Springkrautaktionen im Preuswald 2012-2014
(ohne Schulklassenaktionen)**

Jahr	Anzahl der Aktionen	Anzahl der Teilnehmer	Arbeitsstunden
2012	3	Bevölkerung: 26 NABU-Mitgl.: 1	Bevölkerung: 105 NABU-Mitgl.: 8
2013	4	Bevölkerung: 17 NABU-Mitgl.: 2	Bevölkerung: 51 NABU-Mitgl.: 11
2014	9	Bevölkerung: 14 NABU-Mitgl.: 2	Bevölkerung: 45 NABU-Mitgl.: 13

Das Hauptziel der dreijährigen Springkrautbekämpfung wurde 2014 im Preuswald Nord erreicht:

Auf sämtlichen vom Springkraut befallenen Flächen, die in Abb. 3 (in Kap. 1) grün markiert sind, wurde das sichtbare Springkraut beseitigt. Besonderes Augenmerk wird 2015 auf die kleineren rot umrandeten Bereiche zu richten sein, wo noch mit vereinzelt Restpflanzen zu rechnen ist, weil diese Bereiche erst seit 2013 bearbeitet werden konnten.

FAZIT:

Die nachhaltige vollständige Beseitigung des Indischen Springkrauts im Preuswald Nord ist damit in greifbare Nähe gerückt. Das weitere Engagement von Preuswälder Anwohnern, die sich an den Kontrollgängen im Preuswald Nord 2015 und 2016 beteiligen, bleibt aber unverzichtbar.

Darüber hinaus ist ein möglichst großes Bürgerengagement erforderlich, um die großflächigen Bestände im Preuswald Süd erstmals zu bekämpfen und die weitere Ausbreitung einzudämmen. **Diese Bestände erstrecken sich bis hinunter zum Naturschutzgebiet Bildchen** (siehe Abb. 6), siehe auch Abb. 8 des Jahresberichts 2013 (DOHM 2014).

5. Springkrautaktionen auf und an der Teichwiese

Die „Teichwiese“ ist eine wertvolle große Sumpfwiese, die an den ehemaligen Fischteichen ca. 1 km südwestlich vom Entenpfuhl liegt. Dieser Bereich wird vom LANUV als „gesetzlich geschütztes Biotop“ klassifiziert⁹. Bei der ersten Kartierung im Spätsommer 2011 war die gesamte Teichwiese stark vom Indischen Springkraut befallen. Eine erste Springkrautbekämpfung begann dort 2012 durch vier Schulklassenaktionen, wobei ein erheblicher Bestand am Nordrand der Teichwiese sowie am Wegrand oberhalb der Teichwiese erstmals bearbeitet wurde (DOHM 2012). In zwei Aktionen von Mitarbeitern der NABU-Naturschutzstation wurde im Sommer 2013 etwa 80 % der offenen Wiesenfläche gemäht. Es gab nur wenige manuelle Nacharbeiten (zwei Aktionen 2013 und drei Aktionen 2014, siehe Tabelle 4 und die detaillierte Aufstellung für 2014 im Anhang).

Immerhin konnte in der ersten NABU-Aktion 2014 der kleine Bachbereich nordöstlich der beiden Teiche weitgehend vom Springkraut befreit werden (siehe Abb. 5). Diese Aktion wurde vom Fernsehen WDR-„Lokalzeit aus Aachen“ (gesendet am 11.7. 2014, Autorin Jeanette Aretz, s. Kap. 2) und von der Aachener Zeitung (Reporter Jannis Mattar, s. Anhang Presseberichte) begleitet.

Tabelle 4: Jährliche Aufstellung der Springkrautaktionen auf und an der Teichwiese 2012-2014

Jahr	Anzahl der Aktionen	Anzahl der Teilnehmer	Arbeitsstunden
2012	4 Schulklassenaktionen	Schüler: ca. 46 NABU-Mitgl.: 3	Schüler: ca. 90 NABU-Mitgl.: 9
2013	4 Aktionen	Bevölkerung: 3 NABU-Mitgl.: 5 Naturschutzst.: 3	Bevölkerung: 10 NABU-Mitgl.: 18 Naturschutzst.: 36
2014	3 Aktionen	Bevölkerung: 3 NABU-Mitgl.: 5 Naturschutzst.: 2	Bevölkerung: 4 NABU-Mitgl.: 7 Naturschutzst.:ca. 9

Die Kartierung in Abb. 5 zeigt, dass die drei Aktionen 2014 mit relativ geringer Beteiligung nicht ausreichten, um Nachhaltigkeit zu erzielen. Der Bestand im Oktober 2014 ist nicht wesentlich geringer als der Bestand im Oktober 2013 [siehe Abb. 4 des Jahresberichts 2013 von DOHM (2014)].

Insbesondere blieben die bisher nicht bekämpften mittelgroßen Bestände im Bachbereich zwischen den beiden Teichen und dem Bahndamm sowie im benachbarten Waldbereich ca. 200 m südlich der Teichwiese auch 2014 weiter unbearbeitet. Diese bisher nicht bekämpften Springkrautbestände in der Umgebung der Teichwiese eignen sich auch für

⁹ siehe <http://www.naturschutzinformationen-nrw.de/bk/de/karten/bk>

Schulklassenaktionen. Es hatten sich 2014 vier Schulklassen bereit erklärt, vom NABU geführte Springkrautaktionen durchzuführen. Leider kamen sie aus organisatorischen Gründen nicht zustande.



Abb. 5: Teichwiese und Umgebung. Grün: Bekämpfungsflächen 2012 – 2014 mit teilweise reduziertem Springkrautbestand. Rot: noch nicht bearbeitete Flächen.

6. Springkrautaktionen im NSG Bildchen

Das NSG Bildchen ist das einzige Naturschutzgebiet im Aachener Wald. Es ist Eigentum der Stadt Aachen; es besteht aus einer bewaldeten Fläche und einer Offenlandfläche (Sumpfwiese) (Abb. 6), die vom NABU Aachen gepachtet ist. Die Offenlandfläche unterliegt seit 2009 der Betreuung durch die NABU-Naturschutzstation. Auf beiden Teilflächen wächst Indisches Springkraut (rot und grün markierte Bereiche in Abb. 6). Springkrautbefall droht auch von außen durch große Bestände in der unmittelbaren Umgebung (DOHM 2014).

6.1. Offenlandfläche

Auf der Sumpfwiese fanden 2012 bzw. 2013 zwei bzw. eine NABU-Aktion (in dem grün markierten Bereich von Abb. 6) statt (DOHM 2012, 2014). Weitere Bekämpfungsmaßnahmen wurden dort von der NABU-Naturschutzstation durchgeführt. Bis 2014 gab es eine Reduktion, aber noch keine Totalelimination des Springkrauts auf der Offenlandfläche.

6.2. Bewaldete Fläche

In den Jahren 2012 bzw. 2013 wurden in einer bzw. drei NABU-Aktionen die Bestände am Rande des NSG nahe der Lütticher Straße weitgehend beseitigt (DOHM 2012, 2014). Einige Pflanzen sind dort 2014 nachgewachsen, die vom Naturschützer Thomas Kreft ausgerissen wurden. Weitere Nachkontrollen sind erforderlich.

Nicht bekämpft wurden bisher die Springkrautbestände *innerhalb* des bewaldeten Teils des NSG (rot markiert in Abb. 6), die 2013 entdeckt wurden (Dohm 2014). Sie sind eine Folge der Ausbreitung der großen Bestände auf dem alten Bahndamm am nordwestlichen Rand des NSG Bildchen, die auch die Offenlandfläche des NSG Bildchen bedrohen, wie Abb. 6 (Stand Oktober 2013) zeigt. Auf eine erneute Kartierung wurde verzichtet, weil 2014 nach Kenntnis des Autors weder die Bestände auf dem Bahndamm noch auf der bewaldeten Fläche des NSG bekämpft worden sind. Ohne eine Elimination dieser Bestände kann auch die Offenlandfläche nicht nachhaltig vom Springkraut befreit werden.

6.3. Zusammenhang mit den Springkrautbeständen im Preuswald Süd

Die in Abb. 6 gezeigten Springkrautbestände auf dem alten Bahndamm gehen direkt in die ausgedehnten Bestände von Preuswald Süd über, wie in Abb. 8 von DOHM (2014) zu sehen ist. Mittelfristig bedrohen deswegen diese Bestände auch das NSG Bildchen. Ebenso existiert eine permanente Bedrohung aus der süd-östlichen Umgebung des NSG Bildchen durch die großen Springkrautbestände jenseits der Lütticher Straße, die in Abb. 7 von DOHM (2014) kartiert sind. Hier ist eine Gefährdung durch Samentransport über die Lütticher Straße hinweg ins NSG gegeben.

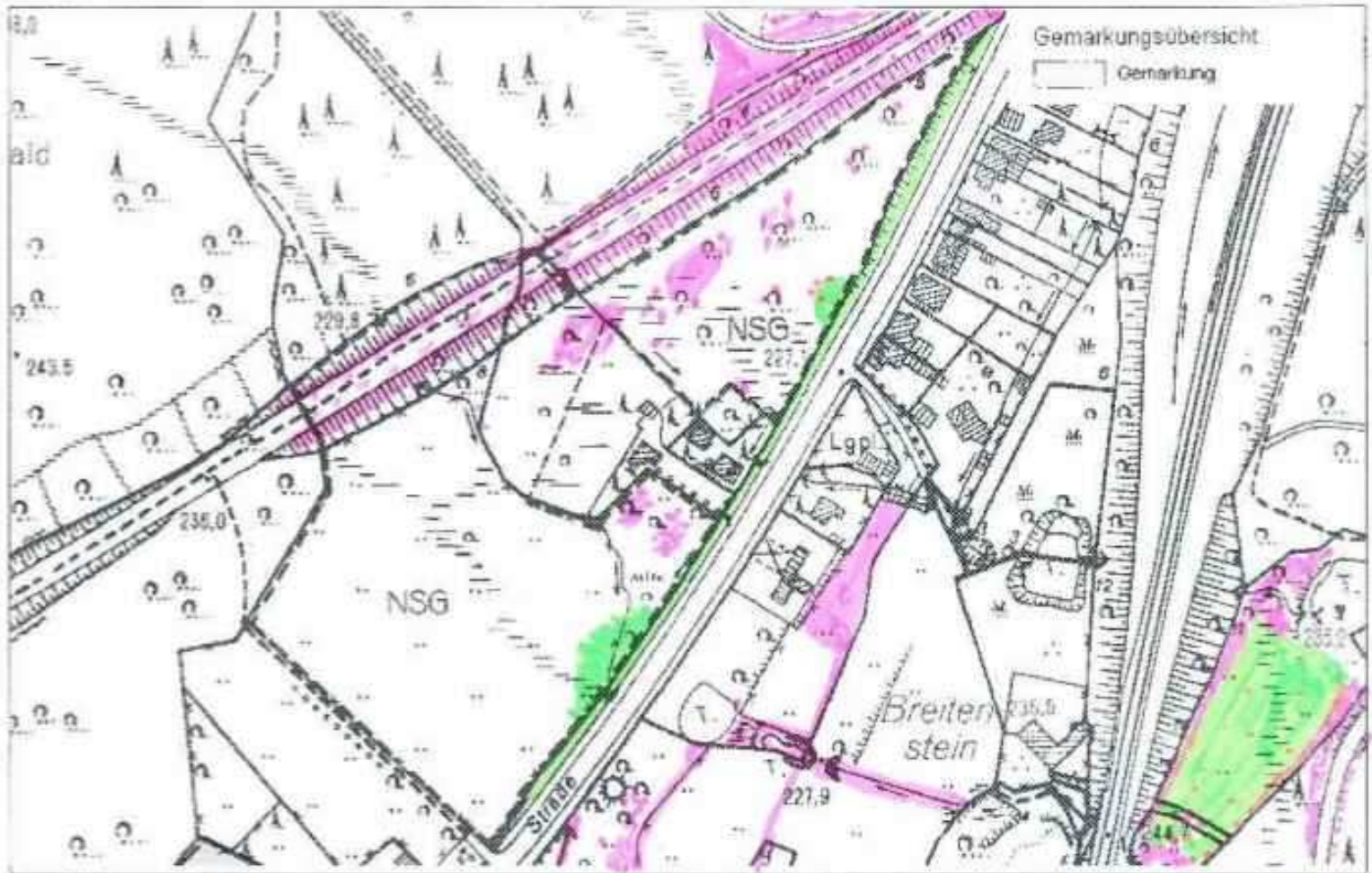
Springkraut NSG Bildchen + Umgebung

Oktober 2013

Auszug aus dem Geodatenbestand der Stadt Aachen

Maßstab 1 : 2425

Datum: 30.10.2013



© Stadt Aachen - geoservice & GEOservice.nrw

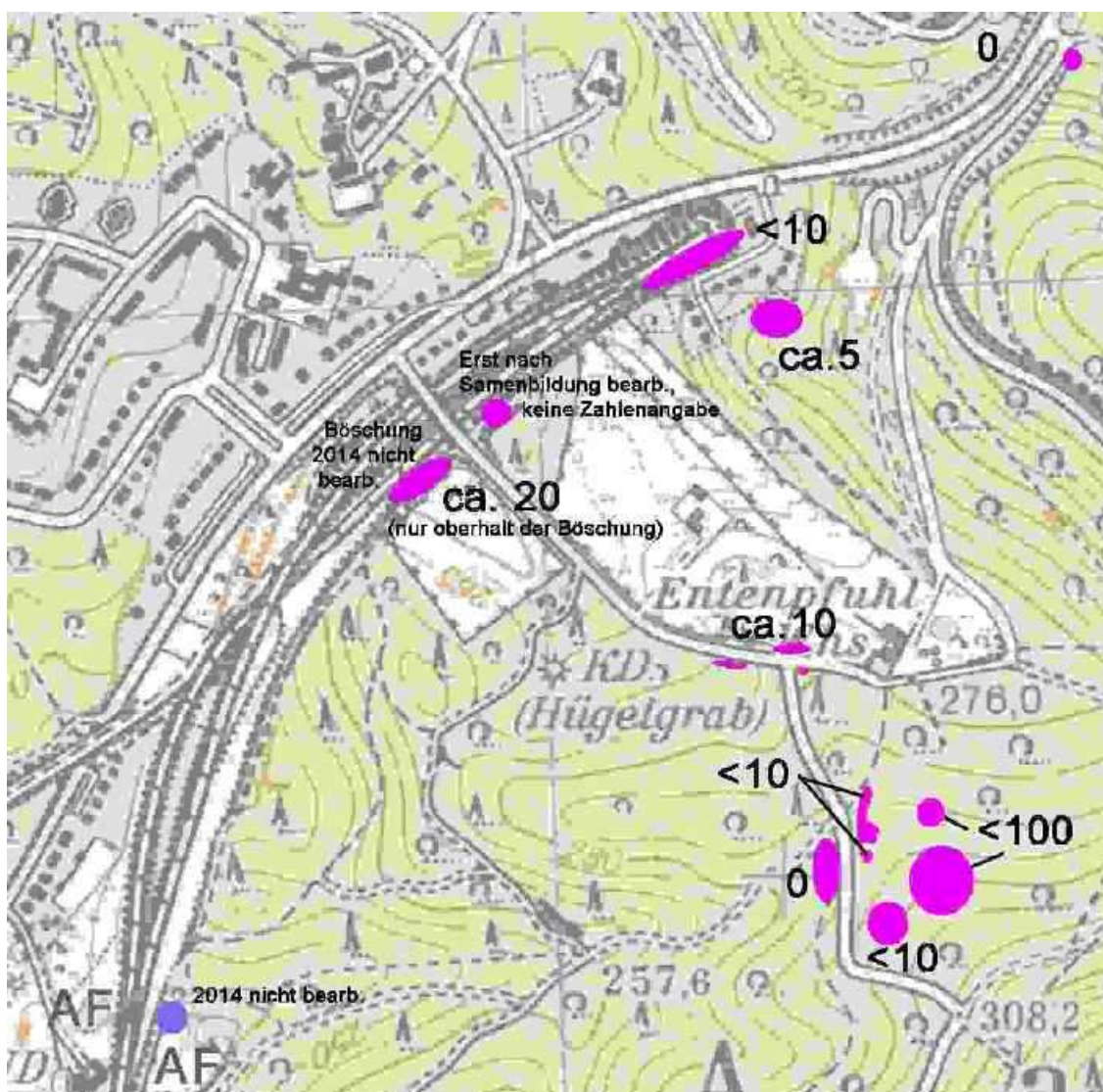
Anmerkung: Die Stadt Aachen übernimmt für die hier gezeigten Geodaten keine Gewähr für Vollständigkeit, Aktualität, Genauigkeit und Richtigkeit

V. Jahn

Abb. 6: Springkrautbestände im NSG Bildchen und Umgebung (Bildmitte) und auf der Teichwiese (unten rechts). Grün: Bekämpfungsflächen. Rot: noch nicht bearbeitete Springkrautflächen. (Stand: Oktober 2013)

7. Springkrautaktionen in der Umgebung von Gut Entenpfuhl

Es wurden 2014 von Thomas Kreft und Familie im Raume Gut Entenpfuhl wieder viele Springkrautaktionen auf den in Abb. 7 gezeigten Flächen durchgeführt, die auch in den Jahren 2012 und 2013 bearbeitet worden waren. Die violetten Flächen markieren die 2012 befallenen Flächen; die Zahlen geben an, wie viele einzelne Springkrautpflanzen dort 2014 nachgewachsen waren und ausgerissen wurden.



Indisches Springkraut

im Gebiet Aachen-Entenpfuhl von der Fam. Kreft besätigt

● Befall 2012 Zahl: Befall 2014 (=ausgerissene Pflanzen)

Karte: T. Kreft
7. Feb. 2014

Abb. 7: Springkrautbekämpfung in der Umgebung des Entenpfuhls auf den violetten Flächen (durch Thomas Kreft und Familie)

8. Weitere Kartierungen im Aachener Wald

Nachdem die Springkrautbestände in der Wolfsschlucht weitestgehend eliminiert sind, befinden sich die z.Z. größten Springkrautflächen im Aachener Wald in folgenden Bereichen:

- Hühnertalweg
- Preuwald Süd
- Bildchen
- Rotsiefweg
- Eberburgweg

Diese Bestände wurden 2011, 2012 und 2013 kartiert (DOHM 2012,2014), (DOHM und ALETSEE 2012). Eine erneute Kartierung der Bestände am Hühnertalweg (Abb. 8) und am Rotsiefweg (Abb. 9) wurde im September 2014 vom Autor durchgeführt.

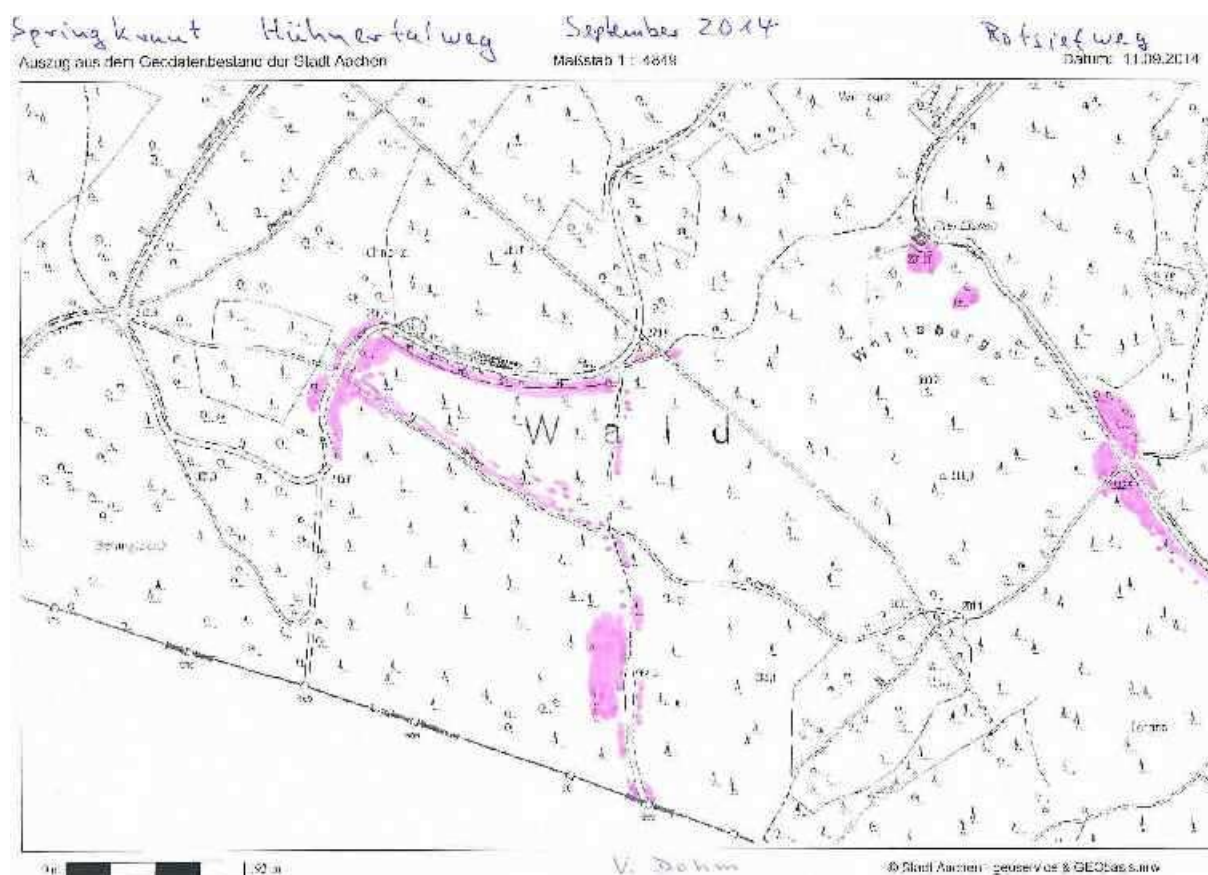


Abb. 8: Springkrautbestand am Hühnertalweg (September 2014)

Neben der beträchtlichen Größe der befallenen Flächen war ein weiteres Motiv für die erneute Kartierung, dass der NABU Aachen inzwischen fordert¹⁰, den Waldbereich um den Hühnertalweg als **Naturschutzgebiet** ausweisen zu lassen.

¹⁰ siehe <http://www.nabu-aachen.de/?q=node/281>

Die Bestände am Hühnertalweg 2014 haben sich gegenüber 2011 deutlich nach Süden bis hin zur belgischen Grenze erweitert (s. Abb. 8). Die Bestände sind teilweise so dicht, dass sie die Biodiversität in den befallenen Flächen stark beeinträchtigen. Ein weiterer Grund für die Notwendigkeit einer Bekämpfung ist die Tatsache, dass die meisten Bestände nahe und entlang der Fußwege und der von Forstfahrzeugen befahrenen Wege wuchern. Da große Springkrautpflanzen ihre Samen bis zu sieben Meter weit schleudern können, kommt es jedes Jahr im August bis Oktober zur Ablagerung großer Samenmengen auf diesen Wegen, die dann von Spaziergängern und Forstfahrzeugen weiterverbreitet werden. Dies kann dann die Erfolge der Springkrautbekämpfung an anderen Standorten im Aachener Wald wieder zunichtemachen. Das gleiche Argument gilt für die 2014 erneut kartierten Flächen am Rotsiefweg (siehe Abb. 9), die sich gegenüber 2012 teilweise vergrößert haben.

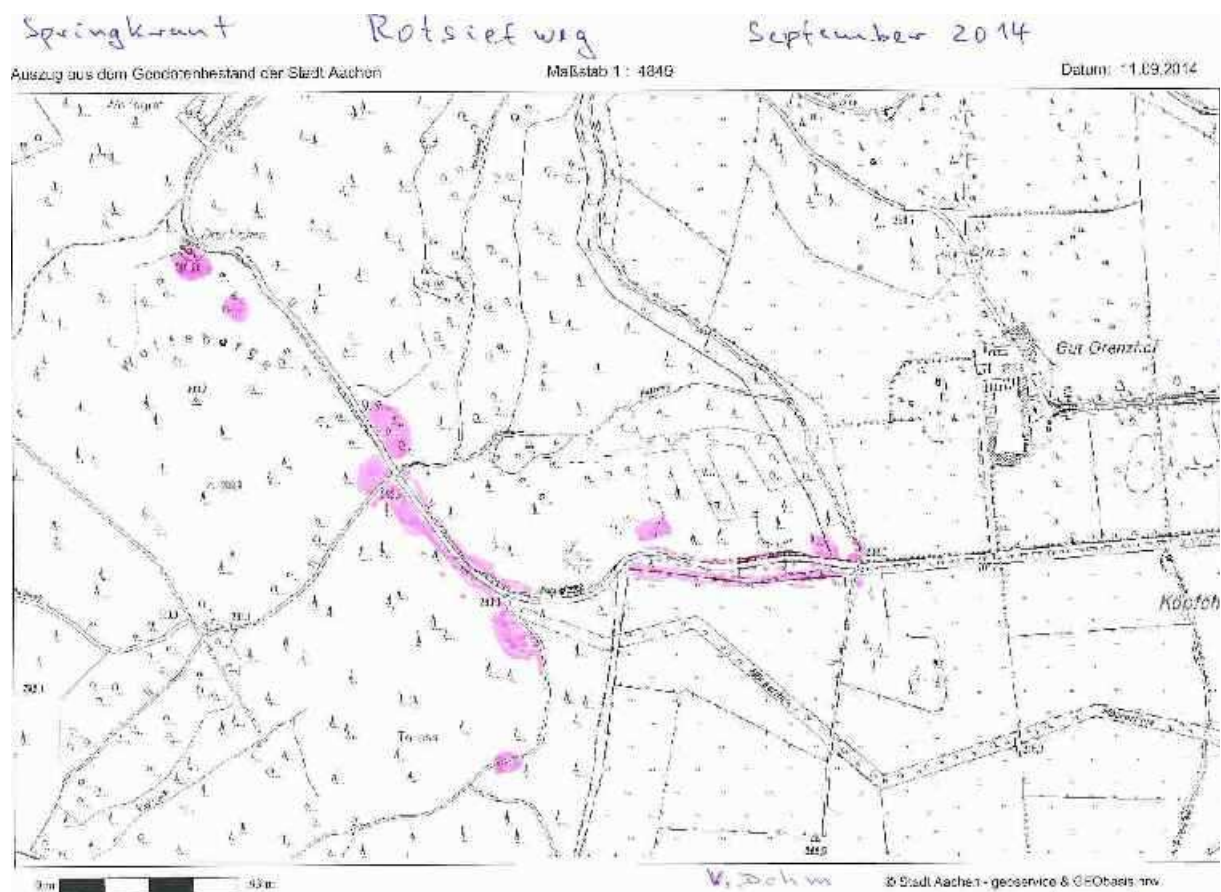


Abb. 9: Springkrautbestand am Rotsiefweg (September 2014)

9. Bestandsaufnahme an Gewässern in Aachen

Fließgewässer können durch Samentransport stark zur Weiterverbreitung des Indischen Springkrauts innerhalb und außerhalb des Stadtgebiets Aachen beitragen. Deswegen ist es eine wesentliche Aufgabe der Prävention, im Stadtgebiet Aachen die Ufer der zahlreichen Fließgewässer zu beobachten und auch kleinere Springkrautbestände zu melden und

unverzöglich zu bekämpfen. **Auch neu entdeckte Einzelpflanzen müssen vor der Samenreife (Anfang September) ausgerissen werden.** Dementsprechend sollten für die Aachener Bürger Meldestellen bei der Stadt Aachen und beim NABU Aachen eingerichtet werden (vgl. z.B. die Springkraut-Meldestelle der Schwarzwaldgemeinden, siehe Kap. 2 und Anhang). Dies ist besonders wichtig für die Prävention gegen Samentransport in das stadtnahe NSG Wurmatal. Mit ersten Kontrollen bzw. Präventivmaßnahmen an den Wurmzuflüssen Wildbach und Haarbach und an der Wurm im Stadtgebiet Aachen wurde 2014 begonnen [siehe b), c) und d)]. Eine Übersicht über die Aachener Bäche gibt das Ökologie-Zentrum Aachen¹¹.

Im Folgenden wird ein kurzer Überblick über Bestände des Indischen Springkrauts an einigen Aachener Gewässern gegeben (in der Reihenfolge von Nord nach Süd). Diese Aufstellung ist bei weitem nicht vollständig. Eine vollständige Bestandsaufnahme an allen Gewässern in Aachen ist dringend erforderlich.

a) Amstelbach: Er entspringt im Nordwesten Aachens, fließt nach Kerkrade (Niederlande) und mündet weiter nördlich in die Wurm. Nach Kenntnis des Autors ist der in Aachen fließende Teil des Amstelbachs nördlich der Amstelbachstraße frei von Indischem Springkraut.

b) Wurm: Der Quellbereich der Wurm liegt im Aachener Wald. Der größte Teil des unverrohrten Abschnitts der Wurm in Aachen ist springkrautfrei, wie bei einer Inspektion des ca. 3,5 km langen Uferstrecke zwischen Europaplatz und Krefelder Straße vom Autor 2014 festgestellt wurde. Es wurde nur eine einzige Springkrautpflanze bei der Brücke (Alt-Haarener Straße) in Haaren gefunden und ausgerissen. Ein noch nicht kartierter Springkrautbestand befindet sich aber nach Informationen eines NABU-Mitglieds im ca. 400 m langen renaturierten Abschnitt zwischen Krefelder Straße und der Abwasserreinigungsanlage Soers an der Autobahn A4. Auch wächst auf dem Gelände dieser Anlage ein Springkrautbestand. Wegen des Samentransports ins wertvolle FFH-Gebiet Wurmatal in Herzogenrath und Würselen (s. Kap. 10) ist eine Bekämpfung erforderlich. Zur Abschätzung des Arbeitsaufwands muss zunächst eine Kartierung dieser Bestände durchgeführt werden. Auch der Oberlauf der Wurm bei der Eupener Straße/Heidweg, die Zuflüsse im zentralen Stadtgebiet und der Quellbereich im Aachener Wald müssen kontrolliert werden.

Teilkennnisse über den **Wildbach** und den **Haarbach** liegen wie folgt vor:

c) Wildbach: Auf dem ca. 3 km langen Teil zwischen Roermonder Str. in Laurensberg und der Abwasserreinigungsanlage Soers an der Autobahn A4 ist der Wildbach frei von Indischem Springkraut, wie eine Inspektion des Autors 2014 ergab. Es müssen noch der Abschnitt von den „Sieben Quellen“ bis zur Roermonder Str. in Laurensberg sowie der Mündungsbereich auf dem Gelände der Abwasserreinigungsanlage kontrolliert werden, wo der Wildbach in die Wurm mündet.

d) Haarbach: Auf dem ca. 3 km langen Abschnitt zwischen Kalkbergstraße (Eilendorf) und der Mündung in die Wurm (in Haaren) wurde vom Autor 2014 nur ein Springkrautbestand ca. 50 m östlich des Hochwasserrückhaltebeckens am Nirmir Weg (nahe der Autobahn A 544)

¹¹ siehe <http://www.oekologie-zentrum-aachen.de/html/baeche-portrait.html>

gefunden (Abb. 10). In einer ersten Einzelaktion wurden vom Autor lediglich die ufernahen Springkrautpflanzen ausgerissen. Eine nachhaltige Bekämpfung des gesamten Bestandes ist erforderlich, um Samentransport in die Wurm zu verhindern. Auch muss noch der Oberlauf des Haarbachs mit seinen Zuflüssen kontrolliert werden.



Abb. 10: Springkrautbestand am Haarbach. Grün: Bekämpfungsfläche 2014

e) Senserbach: Er fließt vom Vaalserquartier nach Westen in die Niederlande und mündet in die Göhl. Einen mittelgroßen Springkrautbestand gibt es bei der „NABU-Wiese“ bei Orsbach.

f) Hangeweiher: Ein mittelgroßer Springkrautbestand wächst am Südrand des Hangeweiher und Umgebung, er wird seit 2012 von Aachener Naturschützerinnen bekämpft.

g) Stauanlage Diepenbenden: Ein mittelgroßer Springkrautbestand befand sich dort 2012; der aktuelle Zustand sollte kontrolliert werden.

i) Hitfelder Bach: Nach früheren Berichten [DOHM (2012), DOHM und ALETSEE (2012)] wurde ein Springkrautbestand am Hitfelder Bach von einer Brander Bürgerin bekämpft. Eine aktuelle Kartierung liegt nicht vor. Der Hitfelder Bach mündet in den **Beverbach**, der in die

Wurm mündet. Deswegen muss 2015 eine Kartierung am Hitfelder Bach und am Beverbach erfolgen, und eventuelle Springkrautbestände müssen eliminiert werden.

j) Pionierquelle: Hier gibt es einen noch nicht kartierten Springkrautbestand.

k) Bach bei der Teichwiese südwestlich des Entenpfuhls: Er ist vom Springkraut befallen, siehe Abb. 5. Der Bach mündet in den Tüljebach.

l) Bach im NSG Bildchen: Der Bach fließt durch das NSG Bildchen (Abb. 6) und mündet in den Tüljebach. In seiner Nähe wachsen Springkrautbestände, siehe Abb. 6.

m) Tüljebach: Er fließt bei Bildchen aus dem Aachener Wald nach Belgien und mündet in die Göhl. Er ist vom Springkraut befallen, siehe die großen Springkrautbestände in Bildchen in Abb. 7 des Springkrautberichts 2013 (DOHM 2014), siehe auch Abb. 6.

n) Inde und Iterbach: Sehr große Springkrautbestände gibt es entlang der Inde und des Iterbachs. Letzterer fließt auf einer Länge von ca. 4 km auf deutschem Gebiet und mündet bei Kornelimünster in die Inde. Der Iterbach hat sein Quellgebiet in Belgien. Auch die Quellbäche der Inde liegen in Belgien. Eine nachhaltige Bekämpfung des Springkrauts im NSG Indetal erfordert deswegen eine Zusammenarbeit mit belgischen Behörden und Naturschutzverbänden. Die in Aachen liegenden Springkrautbestände am Iterbach sowie ein Teil der Bestände an der Inde wurden 2013 von der NABU-Naturschutzstation kartiert (ALETSEE 2013). Sowohl das Iterbachtal als auch der Südteil des Indetals werden vom NABU Aachen als neu auszuweisende Naturschutzgebiete eingefordert¹². Durch die Inde werden jährlich große Springkraut-Samenmengen über Stolberg und Eschweiler bis zur Mündung in die Rur transportiert.

10. Kartierung im Naturschutz- und FFH-Gebiet Wurmtal

Über den besonderen Status des Naturschutzgebietes Wurmtal informiert die AG Wurmtal auf ihrer Netzseite¹³ : „*Mit Beschluss der Landesregierung von Nordrhein-Westfalen wurde das Wurmtal südlich von Herzogenrath im Juni 1998 der Kommission der Europäischen Union als Fauna – Flora - Habitat (FFH) - Gebiet gemeldet. Die FFH - Gebietsmeldung ist ein **internationaler Schutzstatus** und **höher** als die NSG- Ausweisung.*“

Dieses FFH-Gebiet hat eine Fläche von ca. 450 ha. Vom Indischen Springkraut befallen ist eine wesentlich kleinere Fläche, da diese Bestände überwiegend ufernah wachsen. Dort bedrohen sie nach Einschätzung des Autors die Biologische Vielfalt auf einer Uferstrecke von ca. 6 km. In mehreren Bereichen haben sich große Springkrautbestände gebildet. Seit 2013 stellte der Autor eine weitere Ausdehnung der 2011 beobachteten Springkrautausbreitung im NSG Wurmtal fest, insbesondere nahe beim Fischteich Knopp (s. u. Abb. 15) infolge erheblicher Abholzungen. Bisher gab es keine Bekämpfung oder Kartierung des Indischen Springkrauts in diesem hochwertigen Naturschutzgebiet. Um eine Basis für die Planung einer Bekämpfung im Wurmtal zu schaffen, kartierte der Autor im Herbst 2014 die Bestände im gesamten NSG Wurmtal. In diesem Zusammenhang hatte der

¹² siehe <http://www.nabu-aachen.de/?q=node/281>

¹³ siehe <http://www.ag-wurmtal.de/htm/tal.htm>

Autor auch mit einer Bestandsaufnahme der Springkrautausbreitung an Zuflüssen der Wurm im Stadtgebiet Aachen begonnen (s. Kap. 9).

Eine Beseitigung der großen Springkrautbestände im Wurmatal ist im Interesse vieler Bürgerinnen und Bürger im Raum Aachen/Herzogenrath/Würselen, die das Wurmatal als Naherholungsgebiet nutzen. Um die natürliche Artenvielfalt auf den wertvollen Naturschutzflächen im Wurmatal wiederherzustellen und zu erhalten, schlägt der Autor eine koordinierte Bekämpfung der Springkrautbestände durch Behörden, Naturschutzverbände und, im Rahmen betreuter Aktionen, auch durch aktive Ehrenamtliche aus der Bevölkerung in folgenden Schritten vor:

1. Ein erstes Ziel sollte sein, die z.Z. fortschreitende Ausdehnung in **uferferne Bereiche** hinein (wie z. B. in den Hang oberhalb des Fischteichs Knopp) zu stoppen und die dortigen Bestände auf ufernahe Bereiche zurückzudrängen.

2. In einigen Wurmatalabschnitten wachsen Springkrautbestände nahe und entlang der Fußwege und der von Fahrrädern und Forstfahrzeugen befahrenen Wege. Da große Springkrautpflanzen ihre Samen bis zu sieben Meter weit schleudern können, kommt es jedes Jahr im September und Oktober zur Ablagerung großer Samenmengen auf diesen Wegen, die dann von Spaziergängern und Fahrzeugen weiterverbreitet werden. Dies sollte durch Bekämpfung der **wegenahen Bestände** verhindert werden. Dabei kann auch die Bevölkerung im Rahmen betreuter Bekämpfungsmaßnahmen helfen, ohne sensible ufernahe Bereiche des FFH-Gebiets betreten zu müssen.

3. Schließlich sollte das längerfristige Ziel angegangen werden, beginnend im Stadtgebiet Aachen (s. Kap. 9) und sukzessive flussabwärts arbeitend, auch die **ufernahen Bestände** der Wurm systematisch zu bekämpfen. Voraussetzung dafür ist, dass der Samenzufluss über die Wurm aus dem Stadtgebiet Aachen und aus der Abwasserreinigungsanlage Soers vollständig unterbunden wird. Dies erfordert eine komplette Kartierung sowie nachhaltige Eliminierung der Springkrautbestände an der Wurm in Aachen und an allen Wurmzuflüssen (s. Kap. 9).

Im Februar 2015 legte der Autor die Kartierung der Springkrautbestände der ULB der StädteRegion Aachen, der AG Wurmatal und dem BUND Aachen Land vor. Ein erstes von der ULB der StädteRegion Aachen einberufenes Informationstreffen zum Thema einer Springkrautbekämpfung im NSG Wurmatal fand am 12. Mai 2015 mit Beteiligung interessierter Naturschutzgruppen (NABU Aachen-Land, BUND Kreisgruppe Aachen-Land, AG Wurmatal, Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Landschaftswächter) sowie mit Vertretern der Städte Herzogenrath und Würselen statt. Alle 14 Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieses Treffens stimmten grundsätzlich einer Bekämpfung des Drüsigen Springkrauts im Wurmatal zu, die mit der Zurückdrängung auf Ufernähe beginnen soll. Es wurde ein Termin am 16. Juli 2015 zur Inspektion der großen Springkrautbestände am Fischteich Knopp (Würselen) sowie am Altarm der Wurm gegenüber Pumpermühle (Herzogenrath) (siehe Abb. 15) beschlossen. Ein erster Bekämpfungstermin ist für August 2015 vorgesehen.

Die Kartierung der Springkrautbestände im NSG Wurmatal wird im Folgenden in der Reihenfolge von Nord nach Süd auf 6 Karten vorgestellt. Die Bestände sind rot markiert.

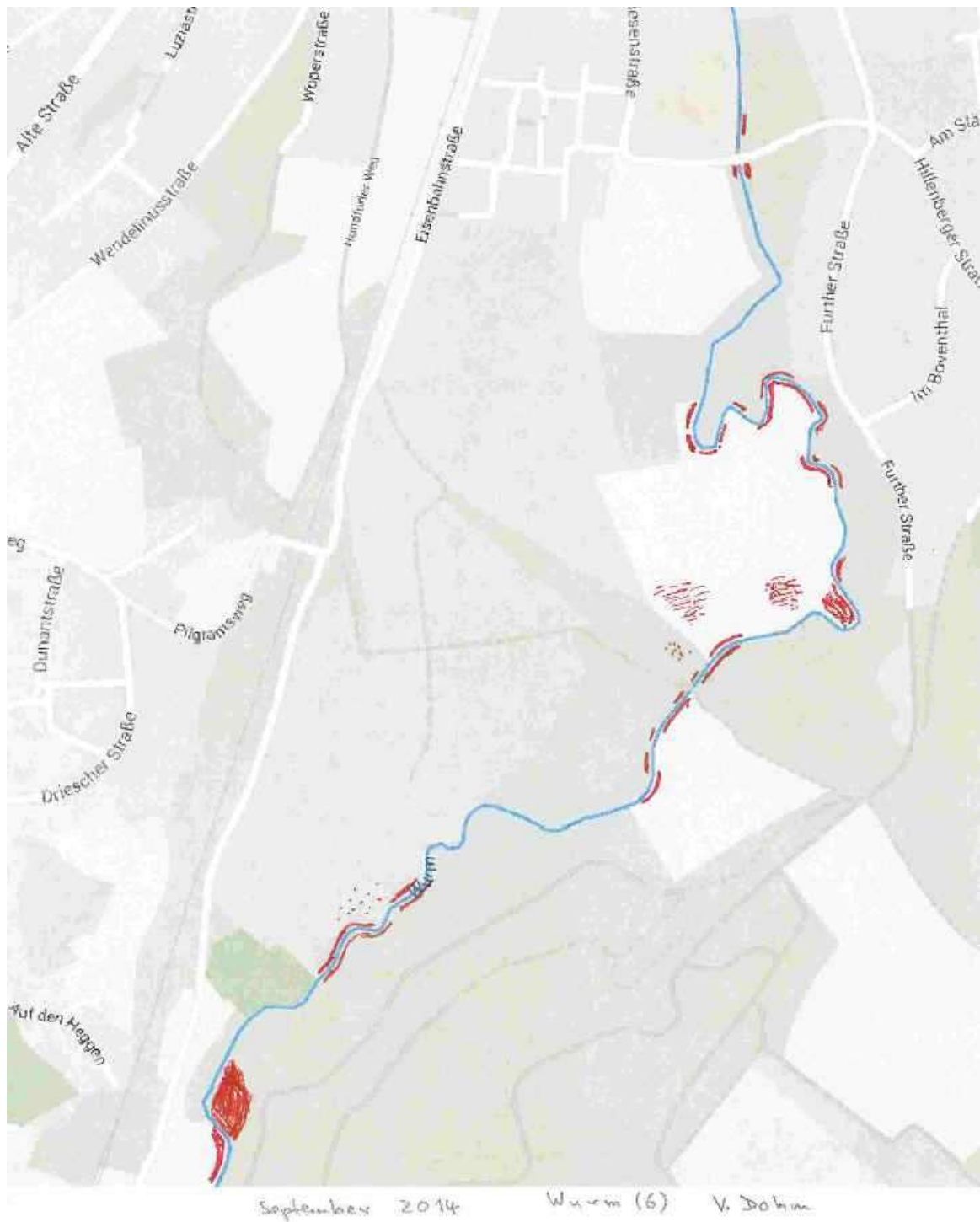


Abb. 11: Nördlicher Teil des NSG Wurmatal bei Herzogenrath

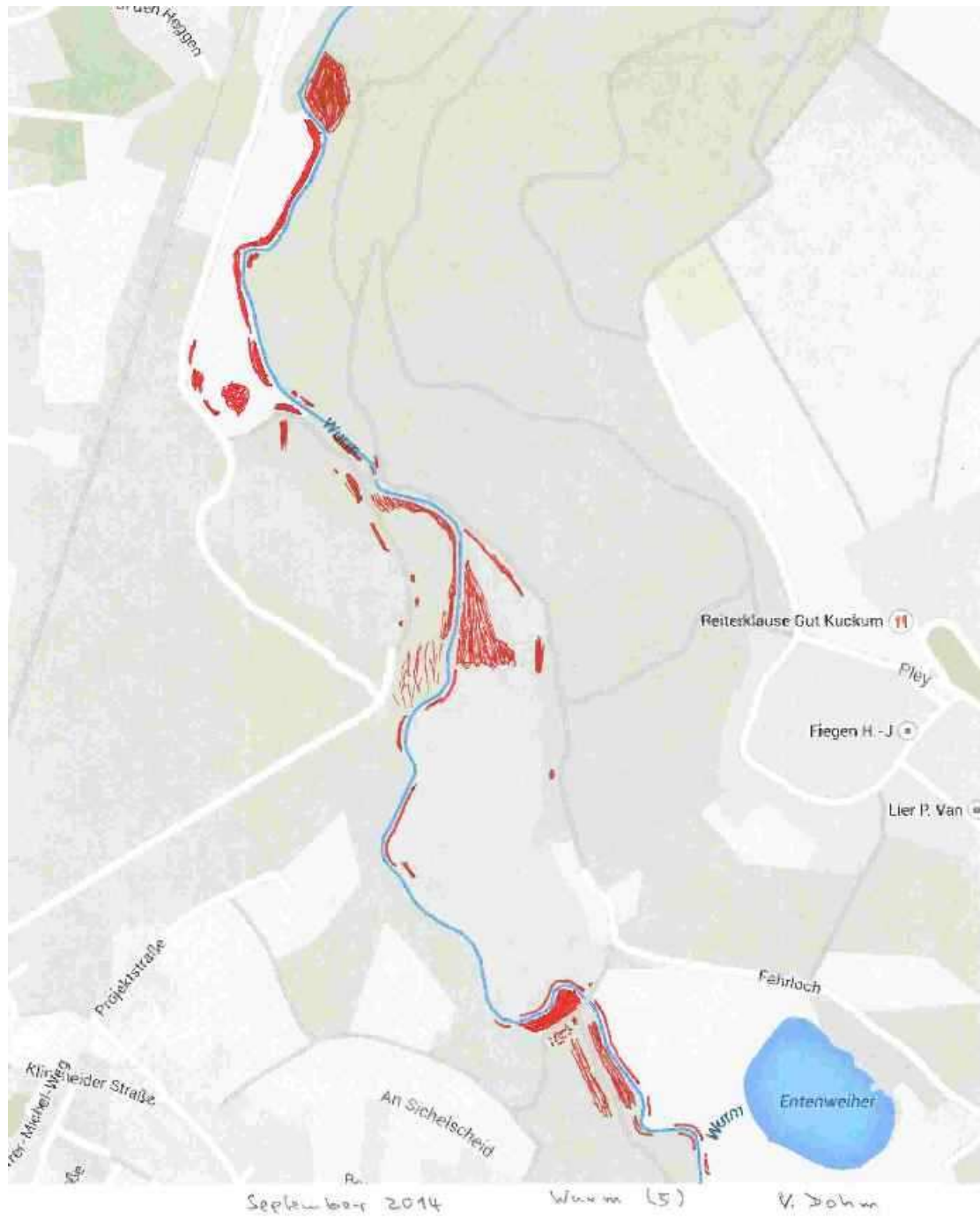


Abb. 12: NSG Wurmatal nördlich des Entenweiher



Abb. 13: Indisches Springkraut an der Wurm in der Nähe des Entenweiher

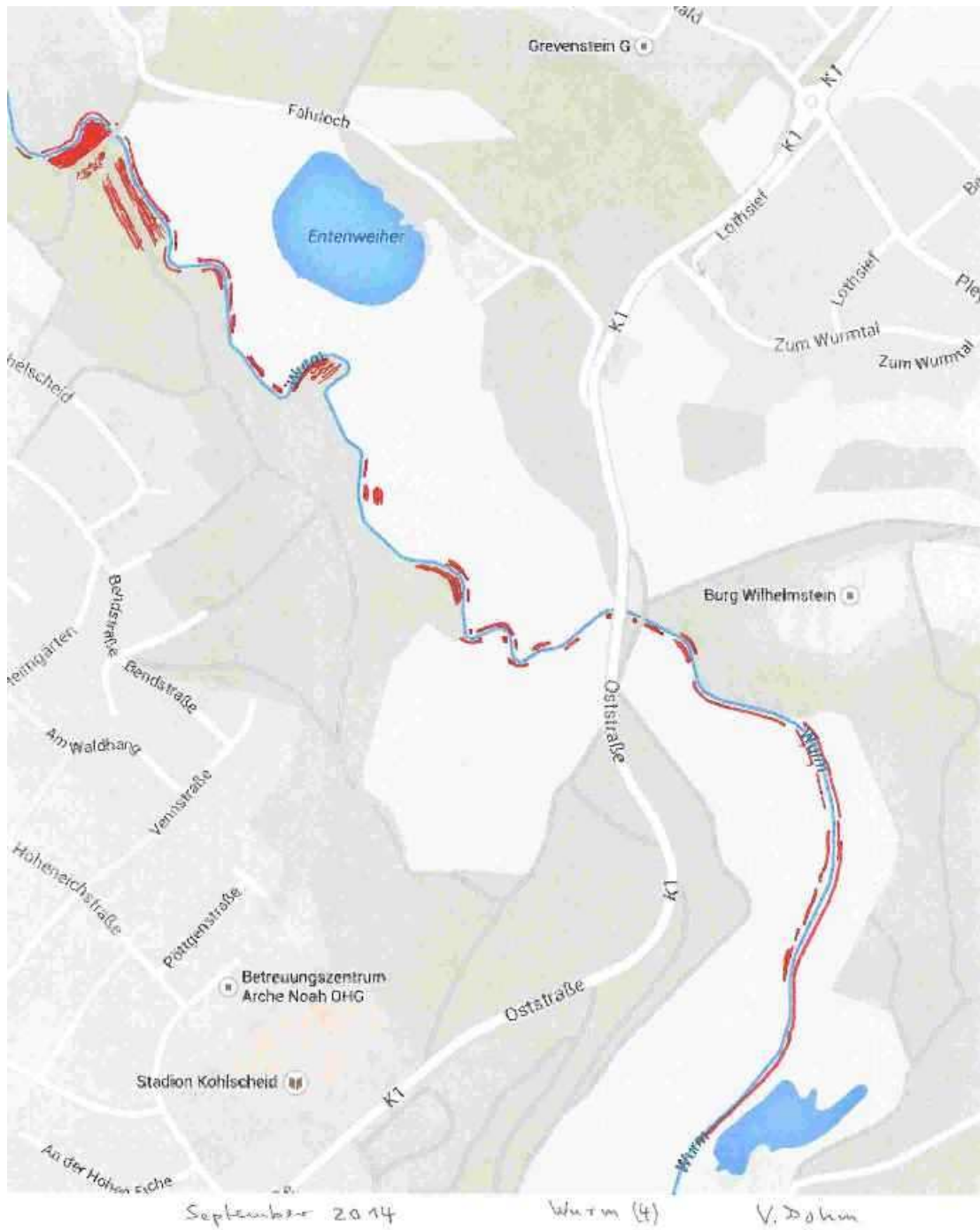


Abb. 14: NSG Wurm (4) südlich des Entenweiher

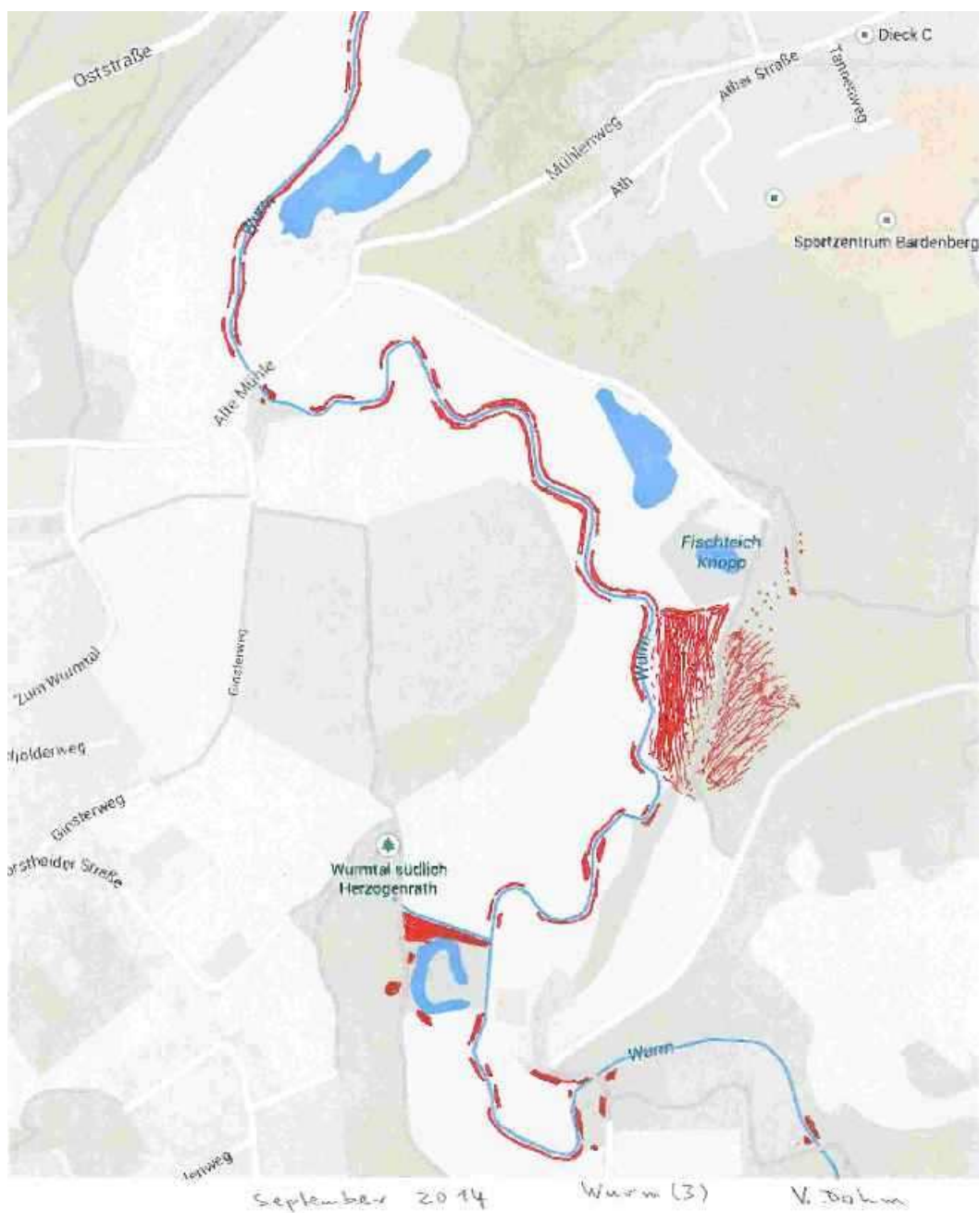


Abb. 15: NSG Wurmatal beim Fischteich Knopp

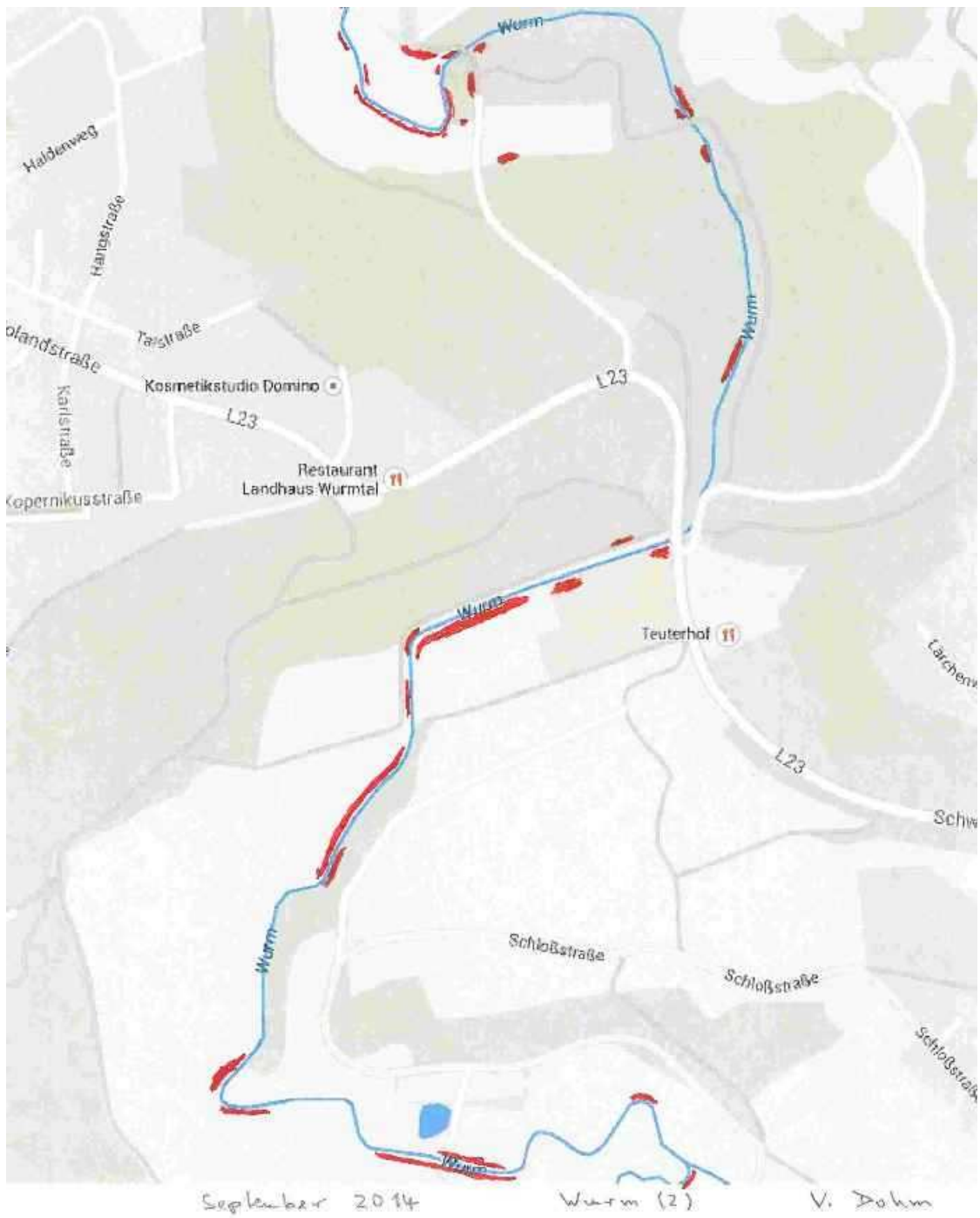


Abb. 16: NSG Wurmtal beim Teuterhof

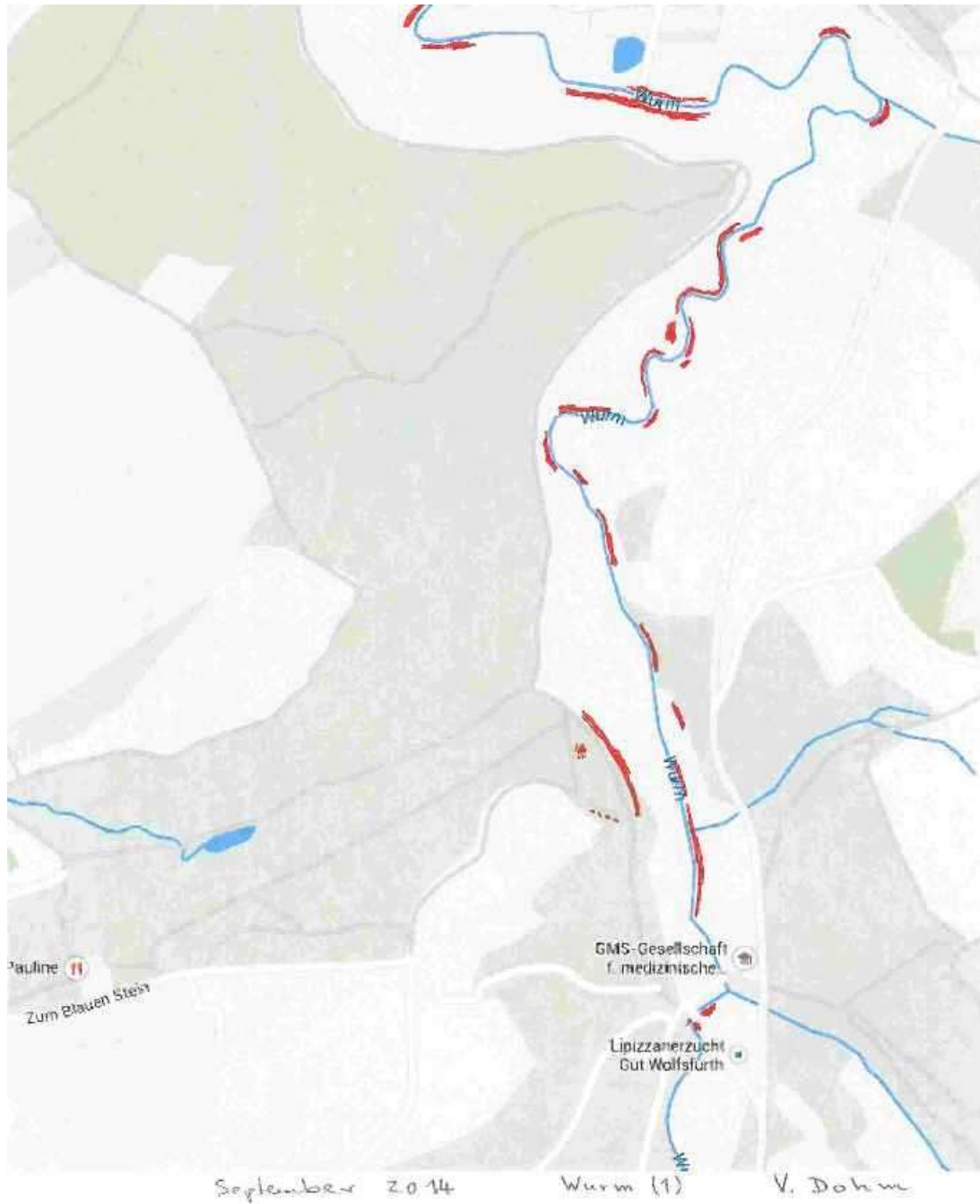


Abb. 17: Südlicher Teil des NSG Wurmatal bei der Wolfersfurt

11. Literatur

WOLFANGEL, Martin (2005): „Indisches Springkraut, Japanischer Staudenknöterich und das massenhafte Auftreten anderer Neophyten – eine Gefahr für die biologische Vielfalt (Biodiversität)“, <http://www.alblamm.de/naturschutz/themen/neo/wolfangel-2005kurz.htm>

DOHM, Volker (2012): Indisches Springkraut im Aachener Wald: Kartierung und Bekämpfung.

DOHM, Volker und ALETSEE, Manfred (2012): Neophyten - Vorkommen und Bekämpfung des Drüsigen Springkrauts. Projektbericht der NABU-Naturschutzstation Aachen.

DOHM, Volker (2014): Indisches Springkraut im Aachener Wald: Bekämpfung und Kartierung 2013.

ALETSEE, Manfred (2013): Neophyten - Vorkommen und Bekämpfung des Drüsigen Springkrauts 2013. Projektbericht der NABU-Naturschutzstation Aachen.

Danksagung

Allen, die bei den Springkrautaktionen im Aachener Wald mitgewirkt haben, sei herzlich gedankt. Ihre Hilfe wird noch weiter gebraucht, um den bisherigen Erfolg abzusichern.

Anhang

LANDTAG RHEINLAND-PFALZ

16. Wahlperiode

Drucksache 16/4760

17. 03. 2015

Kleine Anfrage

der Abgeordneten Christine Schneider und Arnold Schmitt (CDU)

und

Antwort

des Ministeriums für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten

Indisches Springkraut

Die **Kleine Anfrage 3111** vom 18. Februar 2015 hat folgenden Wortlaut:

Wir fragen die Landesregierung:

1. Wie stark breitet sich das Indische Springkraut nach Kenntnis der Landesregierung in anderen Bundesländern aus?
2. Welche Bekämpfungsmaßnahmen werden nach Kenntnis der Landesregierung in anderen Bundesländern ergriffen und wie erfolgreich sind diese?
3. Welche Bekämpfungsmaßnahmen werden in Rheinland-Pfalz ergriffen – abgesehen von ehrenamtlichen Maßnahmen?
4. Welche Präventionsmaßnahmen werden ergriffen um eine weitere Ausbreitung zu stoppen?
5. Wie stark breitet sich eine invasive Pflanze wie das Indische Springkraut in stillgelegten, nicht bewirtschafteten Flächen – wie z. B. einem Nationalpark – aus?

Das **Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten** hat die Kleine Anfrage namens der Landesregierung mit Schreiben vom 17. März 2015 wie folgt beantwortet:

Das Indische Springkraut (*Impatiens glandulifera*) ist in Deutschland als Zierpflanze bereits Anfang des 19. Jahrhunderts eingeführt worden. Seither verbreitete es sich aus Garten- und Parkanlagen durch Samenflug und Ausschwemmen der Samen in der freien Landschaft, besonders entlang von Wasserläufen. Mittlerweile ist das Indische Springkraut bundesweit großflächig verbreitet und fester Bestandteil der Flora. Die Pflanzenart tritt weitestgehend auf nicht landwirtschaftlich genutzten Flächen auf. Sie wächst meist direkt an den Ufern von Bachläufen und in lichten bis halbschattigen Auwäldern. Begrenzte Vorkommen in Rheinland-Pfalz sind in den Tälern von Westerwald, Eifel, Westpfalz, südlichem Pfälzerwald und im Nahetal zu verzeichnen. Die Pflanze gilt als invasive Art im Sinne des § 7 des Bundes-Naturschutzgesetzes (BNatSchG) und ist grundsätzlich in der Lage, andere heimische Arten aus ihren Habitaten zu verdrängen. Auf bewirtschafteten landwirtschaftlichen Flächen ist das Indische Springkraut praktisch bedeutungslos. Die Art verursacht keine gesundheitlichen Probleme bei Mensch oder Tier. Eine Gefährdung der heimischen Flora aus naturschützerischer Sicht ist auf wenige Einzelfälle beschränkt. Auf die Fauna hat das Indische Springkraut eher positive Wirkungen: Ihr reiches Nektarangebot mit einem ausgesprochen hohen Zuckeranteil und hochwertigen Pollen macht sie zu einer sehr attraktiven Pflanze für Blütenbesucher, insbesondere Bienen und Hummeln. Die Art beherbergt auch mehr Arten an Blattlausfressern als ihre einheimische Verwandte. Dies vorausgeschickt beantworte ich die Kleine Anfrage namens der Landesregierung wie folgt:

Zu Frage 1:

Das Indische Springkraut tritt in allen Bundesländern verbreitet auf. Es befindet sich besonders entlang von Wasserläufen in der Ausbreitung. Über die Stärke der Ausbreitung liegen der Landesregierung keine detaillierten Informationen vor.

Zu Frage 2:

Aus anderen Bundesländern (z. B. Hessen, Baden-Württemberg oder Bayern) sind Bekämpfungsmaßnahmen in begrenztem Umfang bekannt. Sie werden meist lokal begrenzt von ehrenamtlichen Initiativen durchgeführt, wobei der Schutz von naturschutzfachlich wertvollen Flächen im Fokus steht. Zum gesamten Umfang der Bekämpfungsmaßnahmen liegen der Landesregierung keine Informationen vor.

Zu Frage 3:

Lokal begrenzte Bekämpfungsmaßnahmen werden dann erforderlich, wenn das Indische Springkraut sich so massiv ausbreitet, dass es in Naturschutzgebieten dem naturschutzfachlichen Schutzzweck zuwiderläuft. In Einzelfällen, wie z. B. im Naturschutzgebiet „Auf dem Hardt“ in der Wiedaue bei Segendorf (bei Neuwied), erfolgt die Bekämpfung im Rahmen einer gesteuerten Beweidung unter Aufsicht der Biotopbetreuung. Auf gewässernahen, bewirtschafteten Weiden spielt das Indische Springkraut keine Rolle, da es vom Weidevieh gern als Futter angenommen wird. Über Futterwert und mögliche Gesundheitsprobleme beim Weidevieh ist nichts bekannt. Weiterhin ist eine Bekämpfung durch mehrfache frühe Mahd möglich. Bei später Mahd höherer Pflanzen ist das Mähgut abzutransportieren. Beim Mulchen sind die Pflanzen sorgfältig zu zerkleinern. Punktuelle Vorkommen an Fließgewässern können auch durch Ausreißen per Hand bekämpft werden. Eine Behandlung mit Herbiziden scheidet u. a. wegen der Gewässernähe praktisch aus. Die Bekämpfung des Indischen Springkrauts ist insgesamt sehr zeit- und personalaufwändig und führt oft nicht zum gewünschten (langfristigen) Erfolg.

Zu Frage 4:

Da sich das Indische Springkraut mittlerweile in Deutschland etabliert hat und es ein hohes Vermehrungspotenzial aufweist, sind Präventionsmaßnahmen nur begrenzt wirksam. Sie sind nur wirkungsvoll bei beginnendem Befall (z. B. Ausreißen erster, einzeln auftretender Pflanzen und Nachkontrolle besonders von durch Bodenbearbeitung gestörter Uferrandstreifen). Weiterhin wird einer Verbreitung durch rechtzeitiges Mähen vor der Samenbildung vorgebeugt. Erde von mit Indischem Springkraut bewachsenen Standorten sollte nicht verbracht werden.

Zu Frage 5:

Das Springkraut verbreitet sich auf nährstoffreichen, mäßig feuchten bis feuchten Arealen. Diese finden sich vorwiegend am Rande von Fließgewässern. Das Auftreten der Art an Flussufern zeigt deutlich, welche Biotoppräferenzen die Art hat. Ein Nationalpark hat im Allgemeinen keinen signifikanten Effekt auf das Ausbreitungsverhalten der Art, da eine Nichtbewirtschaftung keine fördernde Wirkung auf das Wachstum bzw. die Etablierung der Art hat. Der Nationalpark Hunsrück ist zudem suboptimal in Bezug auf die Etablierung der Art, weil das Höhenprofil der Fläche geringe Biotopqualitäten für die Art ausweist.

Ulrike Höfken
Staatsministerin

Aufstellung von 26 NABU-Springkrautaktionen im Aachener Wald 2014

14 Aktionen in der Wolfsschlucht und Umgebung vom 17.7. bis 24.10. 2014 (s. Abb. 2)

Die Schlucht unterhalb der Westseite des Duisbergkopfes ist die eigentliche Wolfsschlucht; sie wird hier **Wolfsschlucht Ost** genannt. Die am nord-südlich verlaufenden Teil des Merkesdellwegs liegende Schlucht (westlich von der eigentlichen Wolfsschlucht) wird hier **Wolfsschlucht West** genannt. Die schmalere Schlucht oberhalb (südlich) des Merkesdellwegs wird **Obere Wolfsschlucht** genannt. An dem Abschnitt des Merkesdellwegs, der am Grindelweg beginnt und in die Wolfsschlucht West mündet, liegen auf westlicher Seite (unterhalb von „Maria Rast“ in Abb. 2) zwei Privatgrundstücke. Diese beiden Flächen werden im Folgenden als **Eingangsbereich (zur Wolfsschlucht West)** bezeichnet.

17.7. 2014 , 18-20 Uhr, Wolfsschlucht West, **4 Teilnehmer**

26.7. 2014, 10 -12.30 Uhr, Obere Wolfsschlucht und Wolfsschlucht Ost, **6 Teilnehmer** sowie **Team der Aachener Nachrichten**: Reporterin Martina Stöhr und Kameramann Ralf Roeger (siehe Presseberichte unten)

5.8. 2014 , 14 – 16 Uhr, mehrere Wolfsschluchtbereiche, Inspektion und Restpflanzenbeseitigung, **1 Teilnehmer**

6.8. 2014 , 18-20 Uhr, Wolfsschlucht West und Eingangsbereich, **6 Teilnehmer**

13.8. 2014, 1 ½ Stunden, mehrere Wolfsschluchtbereiche, Inspektion und Restpflanzenbeseitigung, **1 Teilnehmer**

16.8. 2014, 10 -13 Uhr, Obere Wolfsschlucht, Wolfsschlucht West und Eingangsbereich, **8 Teilnehmer**

21.8. 2014 : 17 - 19.15 Uhr, alle Wolfsschluchtbereiche, Restpflanzenbeseitigung, **1 Teilnehmer**

6.9. 2014 , 10-12.30, Wolfsschlucht West und Eingangsbereich, **5 Teilnehmer**

10.9. 2014 , 18 - 20 Uhr, alle Wolfsschluchtbereiche incl. Eingangsbereich, **2 Teilnehmer**

16.9. 2014, 18.15-20.00 Uhr, Obere Wolfsschlucht und Wolfsschlucht West , **4 Teilnehmer**

27.9. 2014, 10 - 13 Uhr, Wolfsschlucht West , Eingangsbereich und Obere Wolfsschlucht, **2 Teilnehmer**

2.10. 2014, 13.30 - 17 Uhr, alle Wolfsschluchtbereiche, Inspektion und Restpflanzenbeseitigung, **1 Teilnehmer**

15.10. 2014, 11.15 -14 Uhr, alle Wolfsschluchtbereiche, Inspektion und Restpflanzenbeseitigung, **2 Teilnehmer**

24.10. 2014 , 1 ½ Stunden, letzte Aktion 2014, mehrere Wolfsschluchtbereiche, Inspektion und Restpflanzenbeseitigung, **1 Teilnehmer**

9 Aktionen im Preuswald vom 2.7. bis 6.10. 2014 (s. Abb. 3 und Flugblatt Preuswald)

2.7. 2014, 9.00 - 10.45, Preuswald Nord, **Schulklassenaktion** Förderklasse Maria im Tann:
8 Schüler/innen

5.7. 2014, 10.15 - 12.30 Uhr, Preuswald Süd, **11 Teilnehmer**

30.7. 2014 , 11.45 - 13.15 Uhr, Preuswald Nord, Inspektion und Restpflanzenbeseitigung,
1 Teilnehmer

9.8. 2014, 10 - 12.30 Uhr, Preuswald Nord und Süd, **11 Teilnehmer**

21.8. 2014, 9.00 - 10.45 Uhr, Preuswald Nord, Inspektion und Restpflanzenbeseitigung,
1 Teilnehmer

30.8. 2014, 10-13 Uhr, Preuswald Süd, **6 Teilnehmer**

9.9. 2014, 14-15.30 Uhr, Preuswald Nord, Inspektion und Restpflanzenbeseitigung,
1 Teilnehmer

26.9. 2014, 1 Stunde, Preuswald Nord, Inspektion und Restpflanzenbeseitigung, **1 Teilnehmer**

6.10. 2014, halbe Stunde, Preuswald Nord, Inspektion und Restpflanzenbeseitigung,
1 Teilnehmer

3 Aktionen auf und an der Teichwiese südwestlich vom Entenpfuhl vom 28.6 bis 16.9. 2014 (s. Abb. 5)

28.6. 2014, 10-11.30 Uhr, Teichwiese und Bachbereich nordöstlich der beiden Teiche, **8 Teilnehmer** sowie Autorin Jeanette Aretz (Fernsehen **WDR-„Lokalzeit aus Aachen“**, gesendet am 11.7. 2014) und Reporter Jannis Mattar (**Aachener Zeitung**, siehe Presseberichte unten)

7.8. 2014, mehrere Stunden, Teichwiese, **2 Teilnehmer** (Mitarbeiter der NABU-Naturschutzstation)

16.9. 2014, mehrere Stunden, Teichwiese , **1 Teilnehmer** (Mitarbeiter der NABU-Naturschutzstation)

Für die Wiederherstellung der biologischen Vielfalt im Preuswald :

Bitte helfen Sie mit beim Ausreißen des Indischen Springkrauts!



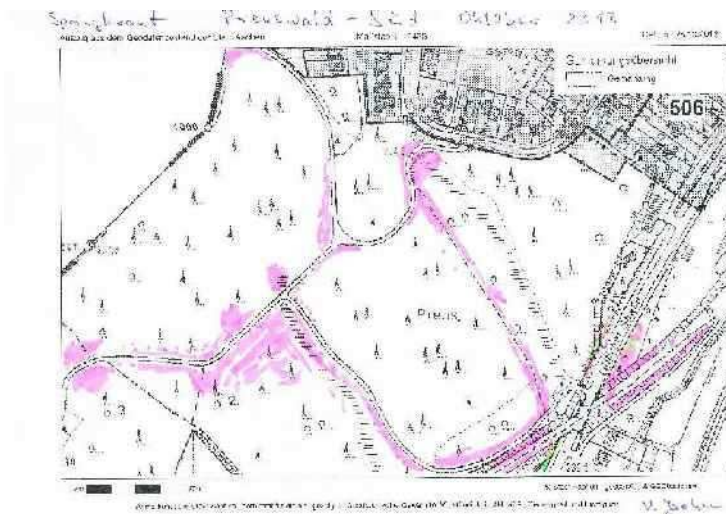
2-stündige Aktion am Samstag, dem 5. Juli 2014, 10.00 Uhr

Treffpunkt: vor dem Haus Reimser Str. 33

Wenn wir nichts tun, wird die aus dem Himalaya eingeschleppte Pflanze große Teile des Waldbodens im Preuswald weiter zuwuchern. Dadurch wird die heimische, vielfältige Pflanzen- und dazugehörige Insektenwelt ihres Lebensraums beraubt. Die 2012 begonnene Bekämpfung des Indischen Springkrauts im Preuswald Nord zeigt gute Erfolge. Dies wollen wir auch im noch stärker befallenen Preuswald Süd erreichen.



Indisches Springkraut
Quelle: Wikimedia Commons



Springkrautbestände Preuswald Süd

Jeder ist herzlich eingeladen mitzuhelfen. Eine einfache, sinnvolle Gelegenheit, an der frischen Luft etwas für unsere Natur zu tun und die Lebensqualität im Preuswald zu erhöhen!

Wir freuen uns über jede helfende Hand, von Alt und Jung, denn die Pflanzen sind leicht auszureißen.

Festes Schuhwerk, langärmlige Oberbekleidung, lange Hosen und Handschuhe schützen vor Brennnesseln und Brombeeren. Arbeitshandschuhe werden vom NABU Aachen gestellt.

Um Nachhaltigkeit zu erzielen, wird in einer nächsten Aktion im August 2014 auch die Bekämpfung der Restbestände im Preuswald Nord fortgesetzt.

Weitere Infos bei Volker Dohm, Tel.: 0178-2566066, doac@gmx.de, www.nabu-aachen.de

Ein Kooperationsprojekt zwischen NABU-Naturschutzstation Aachen und Unterer Landschaftsbehörde Stadt Aachen mit Unterstützung des Gemeindeforstamts Aachen sowie in Zusammenarbeit mit der katholischen und evangelischen Kirchengemeinde.

V.i.S.d.P. Volker Dohm, Naturschutzbund Stadtverband Aachen e.V.

Im Kampf gegen das Springkraut

Ausbreitung bedroht Artenvielfalt im Aachener Wald. Samstag geht es weiter.

VON JANNIS MATTAR

Aachen. Bereits seit mehreren Jahren bemüht sich der Aachener Volker Dohm darum, die Artenvielfalt im Aachener Wald zu erhalten. Seit 2011 führt er einen erbitterten Kampf gegen einen unangenehmen Gegner: das Indische Springkraut.

Doch was ist so schlimm an dieser Pflanze? Wieso muss ihre Ausbreitung in den hiesigen Wäldern verhindert werden? Kurzum: Sie zerstört die Artenvielfalt. „Das Indische Springkraut hat sich wider-natürlich in unser Ökosystem geschlichen und stiftet einiges an Unfrieden“, sagt Dohm. „Es breitet sich rasend schnell aus und nimmt den heimischen Pflanzen Nährstoffe, Boden und Sonne weg – eine Katastrophe.“

Aus diesem Grund bemüht sich der Aachener Naturschutzbund (Nabu), dem auch Dohm angehört, die Ausbreitung des Unkrauts einzudämmen. Dazu traf sich am vergangenen Wochenende eine kleine Gruppe engagierter Feierabendnaturschützer, um eine frische Kolonie Springkraut auszumerzen. Dabei warnt Dohm vor zu viel Arbeitseifer: „Neben dem rosa-blühenden Indischen Springkraut wächst hier auch das gelbblühende heimische Springkraut. Diese Pflanze gehört zu unserer Flora und Fauna, und sie auszureißen ist eher schädlich als nützlich.“

Wo sich im Aachener Wald die invasiven Pflanzen verbreiten, darüber hat Dohm stets einen guten Überblick. Er hat selbst eine Kartographie angelegt. „Ich bin wo-

chenlang den Wald abgelaufen und habe mir alle gefährlichen Vorkommen notiert. Jedes Jahr halte ich diese Karte aktuell, damit ich immer weiß, wie die Lage ist.“

Neben dem Springkraut sind es unter anderem auch Bärenklau und Knöterich, die die hiesigen Wälder befallen haben. Darum kann sich der Nabu allerdings aus zeitlichen und technischen Gründen nicht auch noch kümmern. „Den Bärenklau beseitigt die Stadt. Die Gemeinden sind durch das Naturschutzgesetz dazu verpflichtet, alle invasiven Pflanzen zu bekämpfen. Allerdings bleibt uns Hilfe von dieser Seite wegen Personalmangel leider verwehrt.“

Um noch effektiver zu sein, wünscht sich Dohm eine engere Zusammenarbeit mit den Nachbarn Holland und Belgien: „Da



Ehrenamtlicher Einsatz: Freiwillige Helfer befreien einen Bereich im Aachener Wald vom gefährlichen Springkraut. Foto: Jannis Mattar

passiert leider nicht viel. Jedoch sind die Übergänge der Wälder fließend und auch die Bäche verlaufen grenzüberschreitend. Wenn wir wirklich langfristig etwas schaffen wollen, müssen wir das Problem von beiden Seiten der Grenze aus gemeinsam bekämpfen.“ Treffpunkt für die nächste Aktion am Samstag, 26. Juli, 10 Uhr, ist der Parkplatz am Grindelweg, gegenüber von Haus Grindel.

Aachener Zeitung 16.7.2014

Keine Gnade für das Indische Springkraut im Öcher Bösch

Volker Dohm kämpft mit einer kleinen Gruppe von Helfern gegen die Pflanze aus dem Himalaya. Massive Kritik an der Stadt.

Aachen. „Das Indische Springkraut zu bekämpfen, ist nicht zwecklos“, sagt Volker Dohm und macht sich mit einer kleinen Gruppe von Helfern auf den Weg an den Rand der Oberen Wolfsschlucht im Aachener Wald. Unterwegs kommen die Naturfreunde immer wieder an Lichtungen vorbei, die laut Dohm vor nicht allzu langer Zeit vom Indischen Springkraut übersät waren. „Die Pflanze stammt ursprünglich aus dem Himalaya und wurde von Gartenfreunden nach Deutschland gebracht“, sagt Dohm. Da sie hier aber keine natürlichen Feinde habe, gelinge es

ihr, sich an Flussufern, Straßenböschungen, im Wald und an Wegrändern unkontrolliert auszubreiten. Dabei lasse sie den heimischen Pflanzen keinen Raum und zerstöre die Artenvielfalt.

Das will Volker Dohm nicht hinnehmen. Seit 2012 macht er sich mit fleißigen Helfern an die Arbeit, um der Ausbreitung des Indischen Springkrauts Einhalt zu gebieten. Das kann über zwei Meter hoch werden und bekommt lilafarbene Blüten. Die Pflanzen am Rande der Oberen Wolfsschlucht sind noch nicht so weit. Sie haben noch keine Blüte gebildet. Sie wirken harmlos und niemand käme auf die Idee, dass sie sich derart schnell vermehren.

Heike Offermann schlägt sich beherrzt ins Gebüsch. Ebenso wie die anderen Helfer trägt sie lange Hosen, einen langärmeligen Pulli und Handschuhe. „Als wir mit dieser Aktion angefangen haben, da gab es stellenweise keine anderen Pflanzen außer dem Indischen Springkraut“, sagt sie. „Hat man es herausgerissen, blieb nichts als erdiger Boden zurück“, erinnert sie sich. Heute säubert die kleine Gruppe eine Fläche, in der das Indische Springkraut zwischen heimischen Pflanzen steht. Ließe man es unbehelligt, würde es nach und nach alle anderen Pflanzen verdrängen.

Und genau das will Volker Dohm verhindern. Sein Ziel: Er will eine Fläche von 500 mal 500 Metern völlig vom Indischen Springkraut befreien. „Wir wollen klare Erfolge zeigen, damit die

Leute wissen, dass sie nicht umsonst gearbeitet haben“, erklärt Dohm. Seiner Meinung nach hat es die Stadt versäumt, frühzeitig einzugreifen. „Dann nämlich hätte man das Problem längst in den Griff bekommen“, sagt er. Doch da laut Dohm von offizieller Seite offensichtlich nicht mit Hilfe zu rechnen ist, hat er sich des Problems angenommen.

Im Nabu fand er Unterstützung und kämpft nun gemeinsam mit freiwilligen Helfern gegen das Indische Springkraut an. Sonja Fuchs-Dan hilft ihm bei der Organisation. Sie kommt aus Köln und reist extra an, um gegen das Indische Springkraut in Aachen vorzugehen. Volker Dohm habe sie von der Notwendigkeit überzeugt, sagt sie.

Ausgerissene Pflanzen

Mit einer Hand reißen und die Pflanzen im anderen Arm sammeln – so lauten seine Instruktionen zum Beseitigen der ungeliebten Pflanze. Das mit der Wurzel herausgerissene Kraut wird schließlich an einer trockenen Stelle abgelegt. Mit einer einmaligen Aktion ist es aber nicht getan. Um die Pflanze endgültig auszumerzen, müssen die Helfer immer wieder nachsehen, ob nicht doch wieder Pflanzen nachgewachsen sind. „Die nach einem Knall bis zu sieben Meter weit verstreuten Samen können noch Jahre später keimen“, so Dohm.

Am Wegesrand findet er immer wieder ausgerissene Pflanzen mit



Eine kleine Gruppe hat dem Indischen Springkraut im Aachener Wald den Kampf angesagt und macht sich auf den Weg. Fotos: Ralf Roeger

einer gelben Blüte. „Das ist das heimische Springkraut“, erklärt er. „Da hat es jemand gut gemeint, aber falsch gemacht“, fügt er hinzu. Die heimische Pflanze nämlich stelle keine Bedrohung dar. Die könne man guten Gewissens stehen lassen.

Beim Indischen Springkraut allerdings kennt Dohm keine Gnade. Und er freut sich, dass ihn immer wieder Menschen bei seiner Aktion unterstützen. Auch wenn es nicht viele sind.

Von der Stadt Aachen allerdings

würde er sich mehr Hilfe erhoffen. „Es stimmt einfach nicht, dass der Kampf gegen das Indische Springkraut aussichtslos ist“, sagt er. Das werde fälschlicherweise oft behauptet.

Und es gebe durchaus andere Gemeinden in Deutschland, die etwas dagegen tun würden. Im gesamten Aachener Wald, an der Inde und an der Wurm gibt es laut Dohm dasselbe Problem. Und trotz aller Schwierigkeiten ist er davon überzeugt: „Wir kriegen das nachhaltig in den Griff.“ (mas)



Volker Dohm hält den Kampf gegen das Indische Springkraut nicht für aussichtslos.

Aachener Nachrichten 28.7.2014

Raerener Schaukasten

2014
Ausgabe 29

www.raeren.be

INVASIVE PFLANZEN AKTION 2014 EIN ERSTER ERFOLG

Im Rahmen der Flussverträge „Unterlauf der Maas - Göhlthal“ und „Weserbecken“ haben sich Akteure aus der ganzen Region zusammengefunden, um ein gemeinsames Aktionsprogramm zur Wiederherstellung der Flüsse, ihrer Umgebung und der Wasserressourcen ihrer Einzugsbecken zu erstellen und durchzuführen. Unter anderem sehen diese Abkommen auch die Bekämpfung der invasiven Pflanzen vor. Die Gemeinden Raeren, Kelmis, Lontzen sowie die Stadt Eupen haben eine Arbeitsgruppe gebildet, um diese Problematik prioritär zu bearbeiten. Dieses Team hat mit Unterstützung und Beratung der Flussverträge und des Vereins AVES-Ostkantone im Monat Mai 2014 eine Sensibilisierungskampagne durchgeführt, die die Erstellung und Verteilung von Flyern sowie die Organisation von fünf öffentlichen Vorträgen zum Inhalt hatte. Diese Kampagne zielte darauf hin, die Bürger über die Erkennungsmöglichkeiten der verschiedenen Pflanzenarten und die entsprechenden Bekämpfungsmethoden zu informieren.

In Ostbelgien sind zurzeit das „**Drüsige Springkraut**“, der „**Japanische Staudenknöterich**“ und der „**Riesenbärenklau**“ am stärksten verbreitet. Die Bekämpfung des „**Riesenbärenklau**“ (Herkulesstaude - *Heracleum mantegazzianum*) ist ein schwieriges Unterfangen. Hier ist besondere Vorsicht vonnöten, da im Gegensatz zum heimischen Gemeinen Bärenklau Giftstoffe der Pflanze zu erheblichen Hautverbrennungen führen können. Daher hat die V.o.G. „Work & Job“ im Auftrag der Gemeinde die fachgerechte Bekämpfung dieser invasiven Pflanzen an verschiedenen Standorten in Raeren übernommen. Um eine Pflanze dauerhaft zu entfernen, sind allerdings während mehrerer Jahre Nachbehandlungen notwendig.

Den Informationsveranstaltungen folgten im Sommer mehrere **Springkrautbekämpfungsaktionen**, die mit Hilfe einiger interessierter Bürger in besonders kritischen Bereichen wie z.B. Flög in Raeren-Hauset durchgeführt wurden. Den großen und kleinen Ehrenamtlichen, die sich hier mit großem Engagement beteiligt haben, sei an dieser Stelle nochmals für ihren Einsatz gedankt. Parallel zu diesen Aktionen wird auf Ebene der 4 Nordgemeinden der Deutschsprachigen Gemeinschaft die Anpassung der allgemeinen verwaltungspolizeilichen Verordnung zu diesem Thema vorbereitet.

Die vier Nordgemeinden der Deutschsprachigen Gemeinschaft, verschiedene Vereine sowie tatkräftige Bürger haben den invasiven Pflanzen in 2014 den Kampf angesagt. Aber auch in den kommenden Jahren werden große Anstrengungen notwendig sein, um vorhandene Bestände nachhaltig zu dezimieren und die weitere Verbreitung der Pflanzen zu stoppen. Daher werden die Bekämpfungsaktionen auch in 2015 weitergeführt bzw. wiederholt. Alle Bürger und Vereine sind bereits jetzt aufgerufen, sich im Interesse der Biodiversität noch zahlreicher an diesen Aktionen zu beteiligen! Potentielle Helfer können sich ab sofort unter bauamt@raeren.be melden. Sie werden zu gegebener Zeit per E-Mail über die Termine informiert, die selbstverständlich ebenfalls in der Presse und auf der Gemeindefwebseite bekannt gegeben werden.

Aktueller Aufruf (Mai 2015) der Gemeinde Murg
(siehe <https://www.murg.de/texte/seite.php?id=51016>):

Springkraut-Meldestelle

Neophyten-Meldesystem der Gemeinden Murg, Rickenbach, Herrisried

Seit Juli 2008 gibt es ein einheitliches Neophyten-Meldesystem mit Meldestellen in den Gemeinden Murg, Rickenbach und Herrisried. Die hierzu eingerichteten Meldestellen in den **Gemeindeverwaltungen** sind zu den normalen Öffnungszeiten telefonisch und persönlich erreichbar (siehe unten).

Das Meldesystem dient der möglichst frühzeitigen Meldung von neuen Springkraut-Vorkommen durch aufmerksame Bürger:

- Erfassung gemeldeter Neophyten in Meldebögen und Übersichtsplan
- Informationen und Beratung zur effektiven Beseitigung
- Vermittlung von erfahrenen Einsatzkräften zur Unterstützung
- Ankündigung von Mitmach-Aktionen
- Aufbau eines Netzwerks zur Erhaltung des Murgtals

Invasive Problem-Neophyten sind gebietsfremde Arten, die sich unkontrolliert so stark vermehren und invasionsartig ausbreiten, dass sie die natürliche Artenvielfalt verdrängen und Lebensräume für die heimische Tier- und Pflanzenwelt blockieren bzw. zerstören.

Zur Erhaltung der heimischen Tier- und Pflanzenwelt bitte folgende Problem-Neophyten melden, wenn Sie diese in der freien Landschaft beobachten:

- **Indisches Springkraut**
- Gelbe Gauklerblume
- Kanadische Goldrute / Riesen-Goldrute
- Staudenknöterich: Japanischer Staudenknöterich und Sachalin-Knöterich
- Riesen-Bärenklau

Faltblätter und weitere Informationen zu diesen Arten erhalten Sie in der Meldestelle.

Bitte machen Sie mit!

Zielhorizont Regionale Initiative für Artenvielfalt

Mittelfristiges Zielgebiet: Teilbereiche der Gemeinden Feldberg und Hinterzarten, insbesondere das Seebachtal und das Obere Haslachtal sowie die Naturschutzgebiete Bisten, Eschengrundmoos, Erlenbruckmoor, Feldberg, Hinterzartener Moor, Rotmeer und Unteres Seebachtal, welche sich allesamt innerhalb der FFH-Schutzgebietskulisse befinden. Das Zielgebiet ist insofern mittelfristig, dass die genauen Grenzen vor Ort je nach Geographie von den Akteuren festzulegen sind (Straßen, Weiden, Waldgrenzen...) und großflächig erweiterbar wären, falls weitere Gemeinden mit ins Projekt einsteigen möchten.

Das gemeinsame Ziel ist, den negativen Einfluss von invasiven Neophyten, insbesondere des Drüsigen Springkrauts (*Impatiens glandulifera*), Knötericharten (*Reynoutria japonica*, *Reynoutria sachalinensis*) und des Riesenbärenklaus (*Heracleum mantegazzianum*), auf besonders schützenswerte Arten und Lebensräume innerhalb des definierten Zielgebiets zu minimieren, indem die Ausbreitung verhindert und der Bestand gründlich, bzw. nachhaltig entfernt wird.

Leitlinie ist nicht die Einzelfallstrategie, sondern ein dreistufiger Strategieansatz gemäß Bundesnaturschutzgesetz (§ 40 BNatSchG), bestehend aus Vorsorge, Früherkennung/Sofortmaßnahmen und Kontrollmaßnahmen für das gesamte Zielgebiet.

Diese aktive Prävention besteht aus:

Öffentlichkeitsarbeit, u.a. durch Information der Bürgerschaft
Früherkennung und Meldung an die Initiative,
einfache Kartierung und Dokumentation der Bestands- und Kontrollflächen,
Beseitigung durch fachgerechte Maßnahmen,
Verhinderung oder zeitnahe und fachgerechte Entfernung von Neueinträgen
(verursacht durch Baumaßnahmen, Forst- und Gewässerarbeiten, Gartenbau, Imkerei, Bahnbetrieb)

Nachkontrollen im 4-wöchigen Abstand von Juli bis Oktober

Verantwortlich zeigen sich dabei:

aktive Ehrenamtliche aus der Bevölkerung
Ansprechpartner: Frau Dagmar Schäfer für Feldberg, Frau Ursula Drescher für Hinterzarten
das Landratsamt Breisgau-Hochschwarzwald, untere Naturschutzbehörde
Ansprechpartner: Frau Dagmar Betting-Nagel
das Landratsamt Breisgau-Hochschwarzwald, untere Forstbehörde (Forstbezirk Titisee-Neustadt)
Ansprechpartner: Herr Thomas Emmerich
das Forstrevier Hinterzarten
Ansprechpartner: Herr Eugen Winterhalder
das Regierungspräsidium Freiburg (Höhere Naturschutzbehörde)
Ansprechpartner: Herr Gabriel Rösch
Gemeinde Feldberg
Ansprechpartner: nach Absprache [fehlt noch] Herr Bürgermeister Stefan Wirbser
Gemeinde Hinterzarten
Ansprechpartner: Herr Bürgermeister Klaus Michael Tatsch und Amtsleiter Herr Heiko Wehrle

Grundlagen:

§ 40 BNatSchG (Bundesnaturschutzgesetz 2010)
Nationale Strategie zur Biologischen Vielfalt (Umweltbundesamt 2010)
Übereinkommen über die biologische Vielfalt (Biodiversitätskonvention CBD 2007)

04.04.2014 ausformuliert von Gabriel Rösch (RP), Thomas Reif, Dagmar Schäfer